

Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St. Gallen

Eine Analyse der Steuerstatistiken 1995 - 2010

Im Auftrag der SP-Grüne-Fraktion des Kantons St.Gallen und Gewerkschaftsbund des Kantons St.Gallen

Livia Bannwart, Markus Schärner, Dr. Philipp Dubach

Bern, 15. November 2014

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | I |
| Das Wichtigste auf einen Blick | II |
| Zusammenfassung | III |
| 1 Ausgangslage und Fragestellung | 1 |
| 2 Masszahlen zur Charakterisierung einer Verteilung | 2 |
| 3 Verfügbare Datengrundlagen | 3 |
| 3.1 Daten zur Einkommensverteilung | 3 |
| 3.2 Zur Vermögensverteilung | 6 |
| 4 Einkommensverteilung und -entwicklung | 6 |
| 4.1 Analysen auf kantonaler Ebene | 6 |
| 4.2 Analysen auf Gemeindeebene | 12 |
| 4.3 Fazit und Einbettung in die gesamtschweizerische Analyse | 19 |
| 5 Vermögenverteilung und -entwicklung nach Kantonen | 25 |
| 6 Literaturverzeichnis | 30 |
| 7 Anhang | 33 |

Das Wichtigste auf einen Blick

Einkommen und Vermögen sind wichtige Komponenten für die Lebensqualität eines Haushaltes. 1995 wurde in der Studie „Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen – eine Analyse der Staatssteuerstatistiken 1976 – 1993“ festgestellt, dass *„Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen sehr ungleich verteilt sind“* und sich *„in den letzten zwei Jahrzehnten der Abstand zwischen reich und arm im Kanton St.Gallen vergrössert hat.“*

Die vorliegende Analyse - basierend auf Berechnungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV für die Periode 1995/96 bis 2010 für die Einkommen und für die Periode 1991 bis 2010 für die Vermögen - bestätigt (teilweise) die damaligen Aussagen.

Sowohl bei der Verteilung der Einkommen, wie auch bei der Verteilung der Vermögen zeigt der Kanton SG im **Jahr 2010 eine (leicht) geringere Ungleichheit als die meisten Kantone der Schweiz** und auch als die Nachbarkantone.

Typisch für SG ist ebenfalls, dass das **Äquivalenzreineinkommen und das Reinvermögen (leicht) unter dem Schweizer Durchschnitt und den Durchschnitten der Nachbarkantone liegt**.

Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass im Kanton SG relativ **weniger Steuerpflichtige mit extrem hohen Einkommen bzw. Vermögen** Wohnsitz haben.

Die **Entwicklung der Einkommen** zwischen 1995/96 bis 2010 zeigt für den Kanton SG eine klar **unterdurchschnittliche Zunahme** des durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommens und eine Zunahme der Ungleichverteilung der Einkommen um 6 Prozent. Dies entspricht genau der Veränderung im schweizerischen Durchschnitt.

Das durchschnittliche Reinvermögen im Kanton SG ist zwischen 1991 und 2010 teuerungsbereinigt um fast 140'000 Franken oder um **94 Prozent** angestiegen. Dieser Zuwachs liegt deutlich **über der schweizerischen Entwicklung** und der Entwicklung in allen Nachbarkantonen mit Ausnahme von Appenzell Innerrhoden. Die starke Zunahme der realen Reinvermögen im Kanton SG hat vor allem zwischen 1991 und 2005 stattgefunden, seit 2005 ist die Entwicklung des Reinvermögens im Vergleich zur Schweiz und zu den Nachbarkantonen eher unterdurchschnittlich. Wie in den Nachbarkantonen und der Schweiz hat die **Ungleichverteilung der Vermögen zwischen 2003 und 2010 (leicht) zugenommen**.

Die vorliegende Analyse basiert auf den aktuell verfügbaren Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV. Die **Einkommensdaten** wurden im Rahmen eines Projektes des Schweizerischen Nationalfonds aufbereitet und publiziert, sie sind ab 1995/96 bis 2010 verfügbar.

Um die Einkommen von Haushalten unterschiedlicher Grösse miteinander vergleichen zu können wird das **Äquivalenzreineinkommen** verwendet. Ausgehend vom steuerbaren Einkommen (Grundlage jeder Steuerstatistik) wird durch die Korrektur mit bestimmten Abzügen ein Reineinkommen berechnet. Das Äquivalenzreineinkommen ergibt sich aus Reineinkommen dividiert durch den Äquivalenzfaktor (als Mass für die Haushaltsgrösse).

Für das Vermögen wird die von der ESTV publizierte **Vermögenssteuerstatistik** ab 1991 verwendet. Die Aussagekraft der Vermögenssteuerstatistik ist zwar beträchtlich, wird jedoch durch einige fiskalische Lücken etwas eingeschränkt. Sie erfasst leider einen Teil der Vermögen der Haushalte gar nicht (Ansprüche der Versicherten gegenüber der zweiten Säule und der steuerbegünstigten privaten Vorsorge) und andere Vermögensteile nicht zum tatsächlichen Wert (Immobilien und nicht kotierte Aktien zum amtlichen Wert).

Einkommen von Personen und Haushalten **schwanken** bei einer Betrachtung **über den Lebenszyklus** relativ stark. Die festgestellte Einkommensungleichheit (Querschnittsanalyse) wird bei einer lebenszeitlichen Perspektive reduziert.

Studien zeigen einen **engen Zusammenhang** zwischen dem **sozialen Status und der Gesundheit und der Lebensqualität**: Menschen mit einem niedrigen sozialen Status weisen meistens einen schlechteren Gesundheitszustand auf, sind kränker und sterben früher als Personen mit einem hohen sozialen Status. Auch die **Bildungschancen** von Kindern und Jugendlichen **hängen** in der Schweiz **stark von der sozialen Stellung ab**. Vor allem bei durchschnittlichen Leistungen zeigen sich im Schweizer Schulsystem grosse Unterschiede zwischen den sozialen Schichten beim Bildungserfolg.

Zusammenfassung

Wo stehen wir?

Vor rund 20 Jahren hat das Büro Bass in der Studie „Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen – eine Analyse der Staatssteuerstatistiken 1976 – 1993“ festgestellt, dass die Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen sehr ungleich verteilt sind und sich der Abstand zwischen reich und arm im Kanton St.Gallen vergrössert hat.

Hat sich diese Entwicklung auch in den letzten zwanzig Jahren fortgesetzt oder ist eine Gegenbewegung feststellbar?

Die vorliegende Studie zeigt:

- die **Verteilung von Einkommen im Kanton St.Gallen** für einzelne Gemeinden,
- die **Entwicklung dieser Verteilungen** über die letzten 15 Jahre (1995/96 bis 2010) und
- einen **überkantonalen Vergleich** bezüglich Einkommens- und Vermögensverteilung.

Als Datengrundlage werden die von der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV publizierten Daten zu Einkommen und Vermögen verwendet. Dabei handelt es sich um reine Steuerdaten ohne Verknüpfung zu anderen Einkommensquellen und mit begrenzten Angaben zur Haushaltsstruktur der Steuerpflichtigen.

Wie misst man „Ungleichheit“?

Die gebräuchlichste Masszahl für Vergleiche ist der „**Mittelwert**“ (= **arithmetisches Mittel**). Er ist für Aussagen zu Einkommen und Vermögen aber nur bedingt geeignet, weil die Verteilung von Einkommen und Vermögen immer linkschief sind.

Als Masszahl für die Lage einer Verteilung besser geeignet ist der **Medianwert**. Er entspricht dem Wert, der für die Person „*in der Mitte*“ gilt. Die Hälfte der Personen verfügt über ein Einkommen (bzw. Vermögen), das kleiner ist als der Medianwert, die andere Hälfte der Personen verfügt über ein Einkommen (bzw. Vermögen), das höher ist.

Beim Konzept von Quantilen bzw. Quartilen werden die Personen nach der Grösse des Einkommens bzw. Vermögens geordnet. Für die gewählten fünf oder vier Gruppen werden dann entweder die Anteile am Gesamteinkommen (-vermögen) oder die Grenzen zwischen den Gruppen angegeben.

Als grafische Darstellung zeigt die **Lorenzkurve** den Anteil der Steuerpflichtigen und ihren Anteil am (steuerbaren) Einkommen oder Vermögen.

Aus der Lorenzkurve wird der **Gini-Index** (oder Gini-Koeffizient) als Vergleich von zwei Flächen: berechnet. Ein Wert von 1.0 zeigt eine maximale Ungleichverteilung („*einer hat alles, alle andern haben nichts*“) ein Wert von 0.0 die maximale Gleichverteilung („*alle haben genau gleichviel*“).

Woher stammen die Daten?

Die Analyse basiert auf den aktuell verfügbaren Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV. Die Einkommensdaten wurden im Rahmen eines Projektes des Schweizerischen Nationalfonds aufbereitet und publiziert, sie sind ab 1995/96 bis 2010 auch auf Ebene der einzelnen Gemeinden verfügbar.

Für das Vermögen wird die von der ESTV publizierte Vermögenssteuerstatistik ab 1991 verwendet, leider sind nur Aussagen nach Kantonen möglich.

Welche Einkommen werden betrachtet?

Die am häufigsten verwendeten Tabellen in Steuerstatistiken zeigen das **steuerbare Einkommen**. Diese für die Steuerveranlagung zentrale Grösse wird ausgehend vom (steuerpflichtigen) Bruttoeinkommen durch die Berücksichtigung von Gewinnungskosten und anderen Abzügen ermittelt.

Das **Reineinkommen** wird aus dem steuerbaren Einkommen berechnet, indem bestimmte Abzüge wieder dazugerechnet werden, das Reineinkommen ist immer höher als das steuerbare Einkommen.

Um Einkommen von Haushalten unterschiedlicher Grösse miteinander zu vergleichen wird das Reineinkommen jedes Haushalts mit einem Äquivalenzfaktor (Mass für die Haushaltsgrösse) in das **Äquivalenzreineinkommen** umgerechnet. Wo immer möglich verwenden wir in der folgenden Analyse diesen Wert als besten Massstab für den materiellen Wohlstand von Personen.

Entwicklung der Einkommen 1995 bis 2010

Tabelle 1 zeigt die durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommen der Kantone SG, ZH, TG, AI und AR in den Jahren 1995/96 und 1999/2000 (zweijährige Steuerveranlagung) und 2005 und 2010. Das durchschnittliche Einkommen im Kanton SG lag 1995/96 im schweizerischen Durchschnitt und höher als in den Nachbarkantonen TG, AR und AI. Ab 2005 liegt das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen in SG deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt und (leicht) tiefer als in den Nachbarkantonen.

Tabelle 1: Mittelwert Äquivalenzreineinkommen

| Kan- ton | 1995/96 | 1999/00 | 2005 | 2010 | Veränd in % |
|-------------|---------|---------|--------|--------|----------------|
| SG | 34'034 | 31'182 | 34'543 | 36'930 | 9% |
| ZH | 40'168 | 40'211 | 42'577 | 46'541 | 16% |
| TG | 32'632 | 32'812 | 34'690 | 38'013 | 16% |
| AR | 33'512 | 32'434 | 35'952 | 39'774 | 19% |
| AI | 31'759 | 33'547 | 36'257 | 38'935 | 23% |
| CH | 34'273 | 33'060 | 37'279 | 41'270 | 20% |

Quelle: ESTV (2013)

Die Zunahme der durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommen in 15 Jahren liegt in SG und allen Nachbarkantonen mit Ausnahme von AI unter dem schweizerischen Durchschnitt. Würde zudem die Teuerung von 13% berücksichtigt, ergibt sich in SG sogar ein realer Rückgang von 3%. Diese Entwicklung kann teilweise durch Anpassungen am Steuersystem (Rückgang im Jahr 1999/00) und vor allem durch die unterdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung in dieser Periode erklärt werden.

Entwicklung der Ungleichheit 1995 bis 2010

Als Mass für die Ungleichheit der Einkommen wird der Gini-Koeffizient des Äquivalenzreineinkommens in **Tabelle 2** verwendet. In allen betrachteten Kantonen und in der Schweiz hat die Ungleichheit in der Phase von 1995 bis 2010 zugenommen.

Tabelle 2: Gini-Koeffizient Äquivalenzreineinkommen

| Kan- ton | 1995/96 | 1999/00 | 2005 | 2010 | Veränd in % |
|-------------|---------|---------|-------|-------|----------------|
| SG | 0.394 | 0.428 | 0.417 | 0.417 | 6% |
| ZH | 0.453 | 0.460 | 0.462 | 0.471 | 4% |
| TG | 0.404 | 0.409 | 0.397 | 0.412 | 2% |
| AR | 0.420 | 0.446 | 0.436 | 0.466 | 11% |
| AI | 0.418 | 0.451 | 0.444 | 0.445 | 6% |
| CH | 0.446 | 0.463 | 0.457 | 0.471 | 6% |

Quelle: ESTV (2013)

Es fällt auf, dass die Entwicklung für alle Kantone ausser TG in den Neunzigerjahren stärker ist als im vergangenen Jahrzehnt. Der Kanton SG weist für alle Jahre einen unterdurchschnittlichen Gini-Koeffizienten auf, die Ungleichheit der Einkommensverteilung im Kanton SG ist stets geringer als in der Gesamtschweiz. Die Verände-

rung der Ungleichheit dagegen fällt in SG mit einer Zunahme des Gini-Koeffizienten von 0.023 Punkten (+ 6%) genau gleich stark aus wie in der Gesamtschweiz. Von den Nachbarkantonen zeigen TG eine deutlich tiefere Zunahme der Ungleichheit und AR eine stärkere Zunahme auf. Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Gemessen am Äquivalenzreineinkommen gehört der Kanton SG zum **untersten Drittel** der Kantone der Schweiz.
- Die Einkommen sind im Kanton SG über die beobachteten 15 Jahre **unterdurchschnittlich angestiegen**.
- Es gibt im Kanton SG **wenig extrem hohe Einkommen**.
- Dies ist der Hauptgrund dafür, dass die Einkommensungleichheit in SG **unterdurchschnittlich** ist.

Die Einkommensungleichheit in Gemeinden

In **Tabelle 3** werden die Kennzahlen von zwölf Gemeinden dargestellt.

Die Gemeinden Mörschwil und Rapperswil-Jona weisen mit 0.501, resp. 0.467 die **höchsten Gini-Koeffizienten** für das Äquivalenzreineinkommen aller Gemeinden im ganzen Kanton aus. Bei beiden Gemeinden ist dies hauptsächlich auf den hohen Anteil an Personen mit einem hohen Einkommen und das hohe durchschnittliche steuerbare Einkommen von 84'606 CHF bzw. 67'266 CHF (Durchschnitt Kanton SG 50'986 CHF) zurückzuführen.

Besonders **tiefe Gini-Koeffizienten** von 0.362 bzw. 0.374 besitzen die Gemeinden Mels und Vilters-Wangs, was auf eine kleine Ungleichheit bezüglich Einkommen in diesen Gemeinden schliessen lässt. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass in beiden Gemeinden überdurchschnittlich viele Personen mit mittleren Einkommen wohnen und beide Gemeinden beim durchschnittlichen steuerbaren Einkommen deutlich unter dem Kantonsdurchschnitt liegen.

Die **tiefsten durchschnittlichen Einkommen** weisen die Gemeinden Rorschach und Ebnet-Kappel auf, beide zeigen auch im Vergleich zum Kantonsmittel eine tiefe Ungleichheit der Einkommensverteilung auf.

Zwischen der Höhe des durchschnittlichen Einkommens in einer Gemeinde und der Stärke der Ungleichheit der Einkommen besteht ein enger Zusammenhang (Korrelationskoeffizient = +0.642). Je höher die durchschnittlichen Einkommen in einer Gemeinde sind, desto grösser ist auch die Ungleichheit.

Tabelle 3: Gini-Koeffizient des ÄRE und steuerbares Einkommen nach Gemeinden 2010

| Gemeinde | Gini-Koeffizient | Veränderung Gini-K. | steuerbares Einkommen |
|-------------------------|------------------|---------------------|-----------------------|
| Mörschwil | 0.501 | +15% | 84'606 |
| Rapperswil-Jona | 0.467 | +23%* | 67'266 |
| St. Gallen | 0.438 | +10% | 51'267 |
| Rorschach | 0.410 | +21% | 40'784 |
| Walenstadt | 0.405 | +23% | 48'825 |
| Wildhaus-Alt St. Johann | 0.403 | -1%* | 38'356 |
| Ebnat-Kappel | 0.399 | -38% | 41'689 |
| Buchs | 0.398 | -18% | 48'450 |
| Uzwil | 0.394 | +9% | 50'418 |
| Waldkirch | 0.389 | +33% | 50'629 |
| Vilters-Wangis | 0.374 | -2% | 48'232 |
| Mels | 0.362 | +15% | 46'642 |
| Kanton SG | 0.417 | +6% | 50'986 |

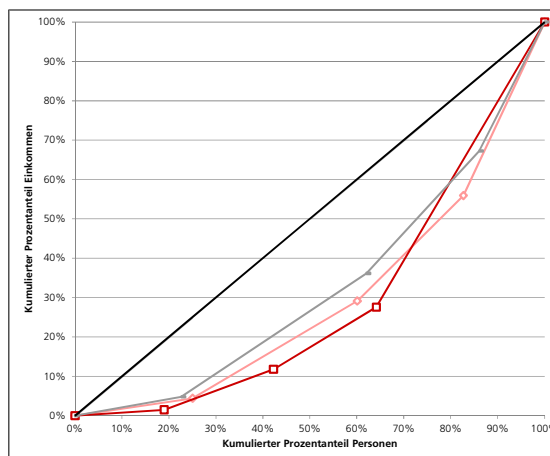
Quelle: ESTV (2013)

*Vorsicht: Gemeindefusionen erschweren den Vergleich.

In **Abbildung 1** wird die Verteilung der Einkommen für die Gemeinden Mörschwil (dunkle Linie unten rechts), Mels (hellere Linie links) und die Stadt St.Gallen (hellste Linie in der Mitte) veranschaulicht. Auf der horizontalen Achse werden die Steuerpflichtigen und auf der vertikalen Achse ihr Anteil am Einkommen kumuliert dargestellt. Die verfügbaren Daten führen zu einer vereinfachten Darstellung der Lorenzkurve für die hohen Einkommen, die tatsächliche Kurve würde leicht nach rechts verschoben verlaufen.

Die Gemeinde Mörschwil zeigt die ungleichste Verteilung der Einkommen. Die 20% der Steuerpflichtigen mit tiefen Einkommen verfügen zusammen nur über 2% des Einkommens und Steuerpflichtigen mit tiefen und mittleren Einkommen (65%) verfügen zusammen weniger als 30% des kumulierten Einkommens.

Abbildung 1: Lorenzkurven steuerbares Einkommen 2010



Quelle: ESTV (2013a): Statistik der direkten Bundessteuer 2010; Darstellung BASS

Die Verteilung der Vermögen

Die Vermögensstatistik enthält nur einen Teil des Reinvermögens der privaten Haushalte, gar nicht enthalten sind die Ansprüche aus der 2. und 3. Säule, nur zu einem (gegenüber dem Verkehrswert tieferen) Steuerwert aufgeführt sind die Immobilien, Beteiligungen an Unternehmen und Vermögen im Ausland.

Tabelle 4 zeigt, dass das durchschnittliche Vermögen im Kanton St.Gallen in den Jahren 1991 und 1997 deutlich unter den Vermögen der Nachbarkantone und auch (leicht) unter dem schweizerischen Durchschnittsvermögen gelegen hat. In den Jahren 2005 und 2010 entspricht das Durchschnittsvermögen ungefähr demjenigen der Gesamtschweiz. Die Unterschiede zu den Nachbarkantonen sind leicht kleiner geworden.

Tabelle 4: Durchschnittliches reales Vermögen in CHF pro Jahr (zu Preisen Dezember 2010)

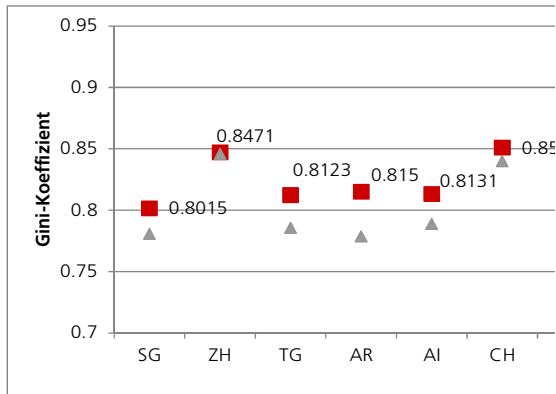
| Kanton | 1991 | 1997 | 2005 | 2010 | Veränderungen in % |
|-----------|---------|---------|---------|---------|--------------------|
| SG | 145'943 | 212'843 | 267'526 | 283'825 | 94% |
| ZH | 237'736 | 322'741 | 389'964 | 402'010 | 69% |
| TG | 174'508 | 254'380 | 248'092 | 280'234 | 61% |
| AR | 203'480 | 262'014 | 277'976 | 339'532 | 67% |
| AI | 205'308 | 233'513 | 352'731 | 393'121 | 91% |
| CH | 173'196 | 216'782 | 263'308 | 289'654 | 67% |

Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010

1 Ausgangslage und Fragestellung

Abbildung 2 zeigt die Gini-Koeffizienten für das Jahr 2010 und zum Vergleich den Gini-Koeffizienten im Jahr 2003 als Dreieck. Der Kanton St.Gallen weist 2010 den tiefsten Gini-Koeffizienten der betrachteten Kantone – und damit die am wenigsten ungleiche Vermögensverteilung auf.

Abbildung 2: Gini-Koeffizienten Vermögen 2010 und 2003



Quelle: ESTV und BFS (2014:69), Darstellung BASS

Alle betrachteten Kantone weisen eine (geringe) Zunahme der Ungleichverteilung auf, diese Entwicklung war in Zürich deutlich tiefer als das schweizerische Mittel. In den übrigen dargestellten Kantonen stieg der Gini-Koeffizient in den sieben Jahren um zwischen +0.021 in St.Gallen und +0.036 Punkte in Appenzell Ausserrhoden (d.h. um 3% bzw. 5%).

Zusammenfassend:

- Die realen Vermögen im Kanton SG haben im Durchschnitt von 1991 bis 2010 stark zugenommen (+94%), sie liegen aber 2010 immer noch leicht unter dem schweizerischen Schnitt.
- Wie in anderen Kantonen auch, sind im Kanton SG die Vermögen sehr ungleich verteilt. 70% der Steuerpflichtigen vereinen nur gerade 10% des Gesamtvermögens auf sich und die reichsten knapp 5% verfügen über mehr als die Hälfte des Gesamtvermögens.
- Diese Ungleichheit bei der Vermögensverteilung hat im Kanton St.Gallen in den betrachteten Jahren leicht zugenommen. Verglichen mit anderen Kantonen oder der gesamten Schweiz gehört der Kanton St.Gallen jedoch zu den weniger ungleichen Kantonen.

Auswirkungen von Ungleichheit?

■ Die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität korreliert stark mit dem verfügbaren Einkommen: Im ärmsten Fünftel der Bevölkerung weisen nur 67% eine hohe Lebenszufriedenheit auf, im obersten Fünftel sind es deutlich mehr (86%).

■ Einkommen von Haushalten schwanken bei einer Betrachtung über den Lebenszyklus relativ stark. Phasen mit hohem Einkommen werden durch Phasen mit niedrigem Einkommen teilweise ausgeglichen. Die im Rahmen einer Querschnittsanalyse festgestellte Einkommensungleichheit wird bei einer lebenszeitlichen Perspektive reduziert. Dies trifft besonders für jüngere Haushalte und für mittlere Einkommensklassen zu.

■ Zahlreiche internationale Studien zeigen einen engen Zusammenhang zwischen dem sozialen Status und der Gesundheit: Menschen mit einem niedrigen sozialen Status weisen meistens einen schlechteren Gesundheitszustand auf, sind kränker und sterben früher als Personen mit einem hohen sozialen Status.

■ Die soziale Ungleichheit von Bildungschancen in der Schweiz ist im internationalen Vergleich betrachtet ausgeprägt. Kinder und Jugendliche aus unteren Sozialschichten sind im Vergleich zu Angehörigen aus den höheren Sozialschichten beim Bildungszugang und Bildungserfolg deutlich benachteiligt. Vor allem bei durchschnittlichen Leistungen zeigen sich im Schweizer Schulsystem grosse Unterschiede zwischen den sozialen Schichten beim Bildungserfolg.

1 Ausgangslage und Fragestellung

Im Herbst 2013 hat die SP St.Gallen das Büro Bass angefragt, ob eine Aktualisierung der Studie aus dem Jahr 1995 mit dem Titel „Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen – eine Analyse der Staatssteuerstatistiken 1976 – 1993“ möglich ist. Die wichtigsten Aussagen der damaligen Studie waren: *„Einkommen und Vermögen sind im Kanton St.Gallen sehr ungleich verteilt“* und *„In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der Abstand zwischen reich und arm im Kanton St.Gallen vergrössert.“*

Die Studie von 1995 wurde mit unveröffentlichten Daten der Staatssteuerstatistik aus den Bemessungsjahren 1974, 1982, 1988 und 1992 erstellt. Die entsprechenden Steuerdaten wären grundsätzlich weiterhin verfügbar. Die sozialwissenschaftliche Forschung hat sich in den letzten Jahren jedoch verstärkt mit Verteilungsfragen und Fragestellungen wie z.B. der wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte befasst – für den Kanton St.Gallen z.B. in der Studie „Verbesserung der sozialen Sicherung von Familien“ mit Steuerdaten aus dem Jahr 2006. In diesem Projekt wurden die kantonalen Steuerdaten mit Registerdaten zu Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen, Stipendien und Prämienverbilligungen verknüpft. Diese Verbindung von Steuerdaten mit anderen Einkommensdaten erhöht die Aussagekraft der Einkommensanalysen beträchtlich, gerade bei Haushalten mit einer schwachen finanziellen Basis. Auch kann auf diese Weise die Haushaltsstruktur besser abgebildet werden.

Allerdings sind derartige Daten zurzeit nicht ohne weiteres verfügbar: Die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen plant zwar den Aufbau eines Datenpools WILA, der aber nicht vor 2015 für Auswertungen zur Verfügung stehen wird. Daher haben wir im vorliegenden Bericht auf die **von der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV publizierten Daten zu Einkommen und Vermögen** zurückgegriffen. Auch diese sind zwar reine Steuerdaten ohne Verknüpfung zu anderen Einkommensquellen und mit begrenzten Angaben zur Haushaltsstruktur. Dafür besitzen sie grosse Vorzüge bei Längs- und Querschnittvergleichen: Erstens ist es möglich, die Daten bis ins Jahr 1995/96 zurückzuerfolgen und somit die Einkommens- und Vermögensentwicklung der letzten 15 Jahre zu untersuchen. Zweitens liegen die Daten für alle Kantone und Gemeinden der Schweiz vor, womit sich die Verhältnisse und die Entwicklung im Kanton St.Gallen vergleichend einordnen lassen.

Die wichtigsten **Zielsetzungen der** vorliegenden **Studie** sind:

- die **Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St.Gallen** für einzelne Gemeinden aufzuzeigen,
- die **Entwicklung dieser Verteilungen** über die letzten 15 Jahre (1995/96 bis 2010) darzulegen,
- einen **überkantonalen Vergleich** bezüglich Einkommens- und Vermögensverteilung anzustellen

In Kapitel 2 werden die wichtigsten Masszahlen von Einkommens- und Vermögensverteilungen aufgeführt und in Kapitel 3 die verwendeten Datenquellen und Einkommensgrössen beschrieben. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse der Einkommensanalyse nach Kantons- und Gemeindeebene dargelegt und in den gesamtschweizerischen Kontext eingebettet. Kapitel 5 zeigt die Verteilung und die Entwicklung der Vermögen auf Ebene der Kantone.

2 Masszahlen zur Charakterisierung einer Verteilung

Der Vergleich von Einkommens- und Vermögensverteilungen zwischen Kantonen und im Zeitvergleich kann mit unterschiedlichen Masszahlen gemacht werden. Die wichtigsten werden zum Verständnis vorab kurz aufgeführt:

Die gebräuchlichste – aber nur bedingt geeignete – Masszahl ist der „Mittelwert“ (= arithmetisches Mittel). Weil Einkommens- und Vermögensverteilungen linksschief sind, liegt das arithmetische Mittel immer deutlich über dem Wert, der für die Mehrzahl der Personen gilt. Als Masszahl für die Lage einer Verteilung besser geeignet ist deshalb der Medianwert. Werden alle Personen der Höhe ihres Einkommens (bzw. Vermögens) nach geordnet, entspricht der Median dem Wert, der für die Person „in der Mitte“ gilt. Die Hälfte der Personen verfügt über ein Einkommen (bzw. Vermögen), das kleiner ist als der Medianwert, die andere Hälfte der Personen verfügt über ein Einkommen (bzw. Vermögen), das höher ist. Der Medianwert teilt die Population in zwei 50%-Quantile.

Für einen Zeitvergleich besser geeignet, aber in der Berechnung und Interpretation anspruchsvoller sind:

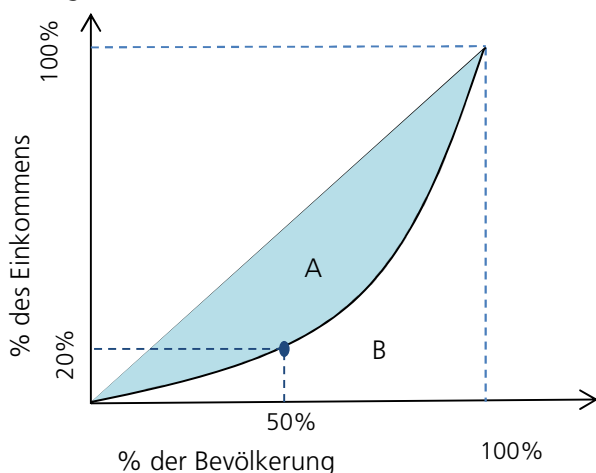
■ **Vergleich der Durchschnittseinkommen unterschiedlicher Einkommensgruppen:** Die Durchschnittseinkommen verschiedener sozioökonomischer Gruppen (Haushalte mit tiefen, mittleren, hohen Einkommen) können miteinander verglichen werden. Steigt das Durchschnittseinkommen der Personen mit einem hohen Einkommen stärker als das durchschnittliche Einkommen der übrigen Personen, findet eine absolute Einkommenspolarisierung statt.

■ **Polarisierungsindex:** Die Berechnung des Polarisierungsindex nach Esteban und Ray (vgl. Goebel et al. 2010) ermöglicht die Betrachtung der relativen und der absoluten Einkommenspolarisierung anhand einer Kennzahl. Allerdings sind Konstruktion und Interpretation des Polarisierungsindex nur schwer nachvollziehbar; für eine einfach verständliche Darstellung eignet er sich deshalb nur bedingt. Er kann in der vorliegenden Analyse auch mangels Daten nicht berechnet werden.

■ **Konzept von Quantilen bzw. Quartilen:** Die Steuerpflichtigen werden nach der Grösse des (steuerbaren) Einkommens geordnet; für die gewählten Gruppen werden entweder die Anteile am Einkommen oder die Grenzen zwischen den Quantilen (fünf Gruppen) oder Quartilen (vier Gruppen) dargestellt.

■ **Grafische Darstellung anhand einer Lorenzkurve:** Die Steuerpflichtigen und ihr Anteil am (steuerbaren) Einkommen werden kumuliert in einer Lorenzkurve (= Konzentrationskurve) dargestellt. Die Lorenzkurve veranschaulicht den Anteil des Einkommens, den ein gewisser Prozentsatz der Bevölkerung verdient. Im Beispiel (Abbildung 3) verdienen die 50% der Bevölkerung mit den tiefsten Einkommen zusammen knapp 20% des Gesamteinkommens. Wären die Einkommen absolut gleichmässig auf die Gesamtbevölkerung verteilt, entspräche die Lorenzkurve der Diagonalen (45-Grad-Linie).

Abbildung 3: Lorenzkurve und Gini-Index



■ **Gini-Index:** Der Gini-Index (oder Gini-Koeffizient) ist ein Mass der Ungleichverteilung. Berechnet wird der Gini-Index als Vergleich von zwei Flächen: Die blau hinterlegte Fläche A zwischen Gleichverteilung und Lorenzkurve wird ins Verhältnis zur Gesamtfläche des Dreiecks unterhalb der Diagonale (Flächen A + B) gesetzt (siehe Abbildung 3). Dann entspricht der Gini-Index: $A / (A + B)$.

3 Verfügbare Datengrundlagen

Für gesamtschweizerische Analysen zur Einkommens- und Vermögensverteilung sowie allgemein zur Lebensqualität der Haushalte in der Schweiz wird in der Regel die Erhebung des Bundesamts für Statistik zu den Einkommen und Lebensbedingungen der Haushalte in der Schweiz, SILC (= Statistics on Income and Living Conditions), verwendet. Sie wird seit 2007 jährlich durchgeführt und ihr Ziel ist die Untersuchung der Armut, der sozialen Ausgrenzung und der Lebensbedingungen anhand europäisch vergleichbarer Indikatoren. Aufgrund der kleinen Stichprobengrösse lassen sich aber keine Auswertungen nach Kantonen machen.

Deshalb haben wir uns für die Verwendung von publizierten Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung ESTV entschieden. Einerseits erhebt die ESTV jedes Jahr bei den kantonalen Veranlagungsbehörden umfassende Daten über die Einkommen der natürlichen Personen, welche in der sogenannten Steuerstatistik zusammengestellt werden. Andererseits führt die ESTV die gesamtschweizerische Vermögensstatistik der natürlichen Personen, die jährlich Auskunft gibt über die veranlagten Reinvermögen in allen Kantonen. Da es sich bei den Steuerdaten um eine Vollerhebung handelt, sind differenzierte Auswertungen auf regionaler und kommunaler Ebene möglich. Zudem erlauben Steuerdaten der ESTV sowohl Vergleiche zwischen den Kantonen als auch über die Zeit. Im Vergleich zu einer Stichprobenerhebung bildet die Einkommenssteuerstatistik als Vollerhebung im Weiteren die Einkommensverteilung der mittleren und der einkommensstärksten Haushalte besonders gut ab. Am unteren Einkommensrand ist jedoch zu beachten, dass die Steuerstatistik die Einkommensverhältnisse vor dem Bezug sogenannter Bedarfsleistungen zeigt. Dies bedeutet, dass die tatsächlichen Einkommen von einkommensschwachen Haushalten unterschätzt werden, weil die meisten Transfereinkommen (Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen und teilweise Renteneinkommen) nicht als Einkommen erfasst werden. Gemäss ESTV und BFS (2014:18): „macht im untersten Einkommensquintil das Transfereinkommen durchschnittlich etwas über die Hälfte des Bruttoeinkommens aus“.

Alle in der vorliegenden Studie verwendeten Daten sind auf der Internetseite der ESTV öffentlich zugänglich. Im Folgenden soll nun vertieft auf diese beiden verwendeten Datenquellen eingegangen werden.

3.1 Daten zur Einkommensverteilung

Eine kurze Beschreibung der Datenquellen der ESTV für die Einkommensverteilung:

Die Einkommenssteuerstatistik betrachtet die jährlichen Einkommen eines Steuerjahres (in Franken) aller natürlichen Personen, welche die direkte Bundessteuer entrichten und nicht an der Quelle besteuert werden. Berücksichtigt werden Personen, die der so genannten „normalen“ Besteuerung (Normalfälle)¹ unterliegen und über ein steuerbares Einkommen von mehr als 15'900 Franken (Alleinstehende) und mehr als 27'000 Franken (Verheiratete und Einelternfamilien) erzielen. Für Einkommen, die unterhalb dieser Beträge liegen, muss keine direkte Bundessteuer bezahlt werden. Diese Fälle werden in der Steuerstatistik als Steuerpflichtige ohne direkte Bundessteuer ausgewiesen.

¹ Normalfälle: Steuerpflichtige Personen mit Wohnsitz im Kanton, ohne Auslandseinkommen, während dem ganzen Steuerjahr steuerpflichtig, keine Besteuerung nach Aufwand (satzbestimmendes und steuerbares Einkommen sind identisch).

In den meisten Tabellen, welche die ESTV publiziert, werden auch die „Sonderfälle“ mitberücksichtigt. Als „Sonderfälle“ gelten die in der Schweiz besteuerten Einkommen von Steuerpflichtigen mit Wohnsitz im Ausland und von pauschalbesteuerten Personen.

Die Steuerstatistik ist seit 1983/84 verfügbar. Von 1983/84 bis 1999/2000 im Zweijahresrhythmus und seit 2001 im Jahresrhythmus. Aktuellstes Jahr ist 2010. bis zurück ins Jahr 2001 jährlich verfügbar, bis 1983/84, aufgrund der zweijährigen Veranlagung, im Zweijahresrhythmus. Aktuell verfügbar sind die Zahlen der Steuerstatistik 2010. Diese Daten liegen für jeden Kanton auf Gemeindeebene vor.

In der Steuerstatistik der ESTV werden folgende Einkommensgrössen ausgewiesen:

■ **Steuerbares Einkommen:** Das Bruttoeinkommen nach Berücksichtigung aller Abzüge. Die Höhe der Abzüge ist für einzelne Steuerpflichtige sehr unterschiedlich, im Durchschnitt kann davon ausgegangen werden, dass das steuerbare Einkommen rund 30 Prozent unter dem Bruttoeinkommen liegt (ESTV 2013).

■ **Reineinkommen:** Das Reineinkommen ist eine statistische Grösse, die berechnet wird um näher an das tatsächlich verfügbare Einkommen heranzukommen. Es wird wie folgt aus dem steuerbaren Einkommen berechnet: Steuerbares Einkommen + Abzüge für Kinder + Abzüge für Versicherungsprämien und Sparzinsen + Abzüge für den zweitverdienenden Ehegatten. Dadurch soll das tatsächliche Einkommen akkurater wiedergegeben werden. Die Höhe der Abzüge, die als Korrektur zum steuerbaren Einkommen wieder dazugerechnet werden, unterscheidet sich je nach Haushaltstyp stark. Die Korrektur beträgt für einen Einpersonenhaushalt 1'700 Franken, für einen Einelternhaushalt mit einem Kind 8'500 Franken und für Verheiratete ohne Kinder, wenn beide erwerbstätig sind, 24'900 Franken.

■ **Reines Äquivalenzeinkommen:** Damit der materielle Wohlstand für Haushalte unterschiedlicher Grösse miteinander verglichen werden kann, wird das reine Einkommen jedes Haushalts mit einem Äquivalenzfaktor umgerechnet. Das Reineinkommen dividiert durch den Äquivalenzfaktor ergibt das reine Äquivalenzeinkommen. Für alleinstehende Erwachsene ist der Wert des Äquivalenzfaktors gleich 1, für Ehepaare 1.5; für jedes Kind und jede weitere durch den Steuerpflichtigen unterstützte Person wird ein Wert von 0.3 hinzugerechnet. So ist zum Beispiel das reine Äquivalenzeinkommen eines Paarhaushaltes mit zwei unterstützungspflichtigen Kindern gleich dem reinen Haushaltseinkommen dividiert durch 2.1 ($1.5+0.3+0.3$).

Tabelle 5 und **Tabelle 6** zeigen für unterschiedliche, fiktive Haushaltstypen und unterschiedlich hohe Einkommen die drei Einkommen im Vergleich.

Tabelle 5: Steuerbares Einkommen, Reineinkommen, Äquivalenzreineinkommen im Vergleich

| | ohne Kinder | | mit 1 Kind | | mit 2 Kindern | |
|-------------------------|---------------|-------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| | Alleinstehend | Verheiratet | Alleinstehend | Verheiratet | Alleinstehend | Verheiratet |
| Steuerbares Einkommen | 30'000 | 30'000 | 30'000 | 30'000 | 30'000 | 30'000 |
| Reineinkommen | 31'700 | 48'100 | 38'500 | 54'900 | 45'300 | 61'700 |
| Äquivalenzreineinkommen | 31'700 | 32'067 | 29'615 | 30'500 | 28'313 | 29'381 |

Quelle: ESTV (2013), eigene Berechnungen

Tabelle 6: Steuerbares Einkommen, Reineinkommen, Äquivalenzreineinkommen im Vergleich

| | ohne Kinder | | mit 1 Kind | | mit 2 Kindern | |
|-------------------------|---------------|-------------|---------------|-------------|---------------|-------------|
| | Alleinstehend | Verheiratet | Alleinstehend | Verheiratet | Alleinstehend | Verheiratet |
| Steuerbares Einkommen | 60'000 | 60'000 | 60'000 | 60'000 | 60'000 | 60'000 |
| Reineinkommen | 61'700 | 78'100 | 68'500 | 84'900 | 75'300 | 91'700 |
| Äquivalenzreineinkommen | 61'700 | 52'067 | 52'692 | 47'167 | 47'063 | 43'667 |

Quelle: ESTV (2013), eigene Berechnungen

In den Analysen werden die folgenden Masszahlen betrachtet:

- **Arithmetisches Mittel:** Das durchschnittliche Einkommen einer betrachteten Gruppe.
- **Median:** Mittelwert einer statistischen Verteilung, der die aufgereihten Werte in zwei gleich grosse Hälften trennt. Das heisst die Hälfte der Personen verfügt über ein Einkommen in der Höhe des Medianwerts oder darunter, die andere Hälfte der Personen über ein Einkommen in der Höhe des Medianwerts und darüber.
- **Gini-Koeffizienten:** Mass der Ungleichverteilung (vgl. oben)

Die ESTV hat diese Kennzahlen in zwei verschiedenen Datensätzen veröffentlicht, die auf unterschiedlicher Datenbasis beruhen: Unter dem Titel **Kartografische Darstellung der Einkommensverteilung** hat die ESTV für die Jahre 2003, 2006 sowie 2010 die jeweiligen Kennzahlen auf der Ebene der Gemeinden und Kantone berechnet. Berücksichtigt werden dabei nur die Einkommen von natürlichen Personen, die der „normalen“ Besteuerung unterliegen. Sonderfälle sind somit ausgeschlossen. Unter dem Titel **Statistische Kennzahlen** veröffentlicht die ESTV Kennzahlen, die im Rahmen des SNF Projektes Sinergia Nr. 130648 "The Swiss Confederation: A Natural Laboratory for Research on Fiscal and Political Decentralization" erstellt wurden. Im Unterschied zu den anderen Kennzahlen werden hier die Sonderfälle mit einbezogen. Diese Kennzahlen sind bis zurück in die Jahre 1995/96 erhältlich (Zweijahresrhythmus), ab 2001 im Jahresrhythmus.

Für die vorliegende Studie greifen wir hauptsächlich auf die **Statistischen Kennzahlen** aus dem SNF Projekt zurück:

- Diese Datenbasis ermöglicht eine Zeitreihenanalyse bis zurück in die Jahre 1995/96. Wir haben die entsprechenden Kennzahlen für die **folgenden Jahre** verwendet: 1995/96, 1999/2000 (beides 2-Jahresveranlagungen), 2005 und 2010. Damit werden die Publikationen der eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV und BFS 2014, Jeitziner 2007) ergänzt und vertiefte Analysen für den Kanton St.Gallen vorgenommen.
- Zudem können auf dieser Datenbasis die Steuerdaten fast aller steuerpflichtigen Personen berücksichtigt werden. In die Auswertung sind somit alle Steuerpflichtigen (auch jene ohne Belastung durch die direkte Bundessteuer, im Kanton St.Gallen rund 25%) einbezogen. Eingeschlossen sind die steuerlichen „Normalfälle“ und die „Sonderfälle“ wegen Pauschalbesteuerung oder unterjähriger Steuerabrechnung². Nicht eingeschlossen sind die an der Quelle besteuerten Personen und die Besteuerungen wegen Kapitalleistungen aus Vorsorge.
- Als Masszahlen verwenden wir hauptsächlich das **Äquivalenzzreineinkommen**, für welches auf Kantons- und Gemeindeebene das arithmetische Mittel, der Median und der Gini-Koeffizient dargestellt wird.

Diese Kennzahlen aus den **Statistischen Kennzahlen** ergänzen wir mit Daten direkt aus der **Steuerstatistik**:

Um auch die Häufigkeit von hohem Einkommen (\geq CHF 75'000), höheren mittleren Einkommen (\geq CHF 50'000 und $<$ CHF 75'000), tieferen mittleren Einkommen (\geq CHF 20'000 und $<$ CHF 50'000) sowie tiefen Einkommen ($<$ CHF 20'000) in einer Gemeinde und ihr Anteil am Gesamteinkommen einer Gemeinde zu ermitteln und in die Interpretation miteinzubeziehen, greifen wir auf die Einkommensklassen in der Steuerstatistik zurück. Die Daten auf dieser Aggregationsebene sind leider nur für das steuerbare Einkommen verfügbar.

² Zu beachten ist dabei, dass bei den unterjährigen Steuerabrechnungen die Einkommen häufig unterschätzt werden. Dadurch fallen gewisse Einkommen zu den tiefen Einkommen, wodurch „künstliche“ tiefe Einkommen geschaffen werden, die beispielsweise einen Gini-Koeffizienten beeinflussen können.

3.2 Zur Vermögensverteilung

Um die Verteilung der Vermögen zu analysieren, greifen wir auf die Vermögensstatistik der ESTV zurück. Die Vermögensstatistik für natürliche Personen gibt den Vermögensstand national und auch kantonal wieder. Durch die Statistik wird das Reinvermögen (Aktiven abzüglich Passiven, vor Berücksichtigung der Sozialabzüge) ausgewiesen. Wenn möglich basieren die Angaben über das Reinvermögen auf der definitiven Steuereinschätzung. Ist dies allerdings nicht möglich, so werden provisorische Angaben herangezogen. Auch Steuerpflichtige ohne Reinvermögen werden erfasst. Die Vermögenssteuerstatistik enthält aber Mehrfachzählungen: Steuerpflichtige mit Vermögen in zwei oder mehreren Kantonen (meist Immobilien) werden in allen betroffenen Kantonen (einzeln) erfasst. Dies trifft auf rund 8 Prozent der steuerpflichtigen Personen zu. Die Aussagekraft der Vermögenssteuerstatik ist zwar beträchtlich, wird jedoch durch einige fiskalische Lücken etwas eingeschränkt. So umfasst sie leider nur einen Teil der Vermögen der Haushalte: Gar nicht erfasst werden die Ansprüche der Versicherten gegenüber der zweiten Säule (Pensionskasse) und der steuerbegünstigten privaten Vorsorge (Säule 3a), weiter werden die Immobilien nicht zum Verkehrswert, sondern zum wesentlich tieferen amtlichen Wert berücksichtigt.

Die Vermögensstatistik ist in unregelmässigen Abständen bis zurück ins Jahr 1969 verfügbar. Ab dem Jahr 2003 ist sie jährlich abrufbar. Aktuell verfügbar sind die Zahlen der Vermögensstatistik 2010. Auswertungen sind wie erwähnt nur auf nationaler sowie auf Kantonebene möglich.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Mit den von der eidgenössischen Steuerverwaltung aufbereiteten und publizierten Daten lässt sich also die Entwicklung der Einkommensungleichheit für jede Gemeinde der Schweiz aufzeigen, was in diesem Kapitel für den Kanton St.Gallen gemacht wird. In einem ersten Abschnitt wird die Entwicklung des Kantons St.Gallen mit den Nachbarkantonen Thurgau, Zürich, Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden sowie mit der ganzen Schweiz verglichen. In einem zweiten Abschnitt wird die Analyse auf der Gemeindeebene im Kanton St.Gallen durchgeführt. Wir haben dazu für alle politischen Gemeinden des Kantons St.Gallen die Einkommenssteuerdaten aufbereitet und weitere Kennzahlen berechnet. In diesem Kapitel beschränken wir uns jedoch auf die Analyse von Gemeinden, die eine gewisse Mindesteinwohnerzahl aufweisen, damit die Ergebnisse nicht zu stark von Einzelfällen wie dem Zu- oder Wegzug von einzelnen Steuerpflichtigen mit hohem Einkommen und damit von zufälligen Einflüssen abhängig sind.

4.1 Analysen auf kantonaler Ebene

Wie **Tabelle 7** aufzeigt, haben in allen fünf aufgeführten Kantonen (SG, ZH, TG, AR und AI) die **durchschnittlichen Äquivalenzzreineinkommen** von 1995/96 bis 2010 (leicht) zugenommen. Zu beachten ist hier jedoch, dass die verwendeten Daten nicht teuerungsbereinigt sind. Berücksichtigt man die Preisentwicklung gemäss dem Landesindex der Konsumentenpreise von 12.8% zwischen Januar 1996 und Dezember 2010, fällt der Zuwachs der durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen deutlich geringer aus. Auffallend ist, dass in den Kantonen ZH, TG, AR und insbesondere SG (9%) der Zuwachs teilweise deutlich unter dem schweizweiten Schnitt von 20 % liegt. Fokussiert man auf den Kanton St.Gallen, so zeigt sich, dass im Jahr 1995/96 das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen im schweizerischen Durchschnitt liegt und somit deutlich höher ist als in den Nachbarkantonen Thurgau und den beiden Appenzell. Zehn Jahre später liegt das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen im Kanton St.Gallen deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt und (leicht) tiefer als in den Nachbarkantonen³. Auch in den nächsten fünf Jahren der

³ Zu beachten ist hier, dass in dieser Zeit der Übergang zur einjährigen Steuerveranlagung stattfand und zudem verschiedene Steuergesetzesrevisionen durchgeführt wurden. Daher ist bei der Interpretation der Entwicklung Vorsicht geboten. Es können aber trotz-

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Betrachtungsperiode ist das durchschnittliche Äquivalenzreineinkommen im Kanton St.Gallen mit einem Zuwachs von 7% weniger stark gestiegen als in den Nachbarkantonen (zwischen +7% und +11%) und der Schweiz (+ 11%). Der Rückgang der durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen im Jahr 1999/2000 kann teilweise durch Anpassungen am Steuersystem erklärt werden. Es gibt in der Schweiz Kantone, die für das Jahr 1999/2000 einen ähnlichen oder noch stärkeren Einbruch verzeichnet haben, wie z.B. Schaffhausen und Graubünden.

Das unterdurchschnittliche Wachstum der durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommen im Kanton St.Gallen (preisbereinigt ist es sogar ein Rückgang um 3%), kann zumindest teilweise mit der unterdurchschnittlichen wirtschaftlichen Entwicklung in dieser Periode erklärt werden. Die Ostschweizer Wirtschaft wuchs bis 1995 überdurchschnittlich. Ab 1996 verlangsamte sich das Wachstum und fiel unter den Schweizer Durchschnitt. Der Grund hierfür liegt in der stark industriell geprägten Wirtschaftsstruktur der Region. Der komparative Vorteil zu Beginn der Neunzigerjahre wandelte sich, durch den rasanten Strukturwandel in einen Wettbewerbsnachteil. So wuchs die Zahl der Erwerbstätigen in der Ostschweiz (0,7%) im Vergleich zur gesamten Schweiz (0,9%) nur unterdurchschnittlich. (Haisch 2008)

Tabelle 7: Durchschnittliches Äquivalenzreineinkommen Kantone SG, ZH, TG, AR, AI und Schweiz total

| Kanton | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung 2010 zu 1995/96 in % |
|--------|---------|-----------|--------|--------|----------------------------------|
| SG | 34'034 | 31'182 | 34'543 | 36'930 | 9% |
| ZH ° | 40'168 | 40'211 | 42'577 | 46'541 | 16% |
| TG ° | 32'632 | 32'812 | 34'690 | 38'013 | 16% |
| AR | 33'512 | 32'434 | 35'952 | 39'774 | 19% |
| AI | 31'759 | 33'547 | 36'257 | 38'935 | 23% |
| CH °° | 34'273 | 33'060 | 37'279 | 41'270 | 20% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010

° Die Kantone ZH und TG haben in den Jahren 1999 und 2000 bereits jährliche Steuerveranlagungen. Für den Vergleich mit SG musste für ZH und TG aus den Werten 1999 und 2000 ein Durchschnittswert berechnet werden.;

°° Im Durchschnittswert für die Schweiz sind 1999/2000 die Kantone ZH, TG und BS nicht enthalten.

Wegen der linksschiefen Verteilung der Einkommen liegt der **Medianwert des Äquivalenzreineinkommens** (vgl. **Tabelle 8**) in allen Jahren deutlich tiefer als der Durchschnitt (arithmetisches Mittel). Die Differenz zwischen Medianwert und Durchschnittswert ist ein Massstab für die Ungleichheit der Verteilung, weil der Median im Vergleich zum arithmetischen Mittel gegenüber Ausreissern (in diesem Fall einzelnen sehr hohe Einkommen) deutlich robuster ist. Der Medianwert liegt im Kanton St.Gallen 1995/96 im schweizerischen Durchschnitt, in den Folgejahren aber jeweils leicht tiefer. Der „mittlere“ Haushalt im Kanton St.Gallen verfügt unter Berücksichtigung der Haushaltsgrösse im Jahr 2010 über ein ähnliches Reineinkommen wie in den Nachbarkantonen Thurgau und den beiden Appenzell und liegt nur wenig unter dem „mittleren“ Haushalt der Schweiz. Auffällig ist auch beim Medianwert die unterdurchschnittliche Entwicklung im Kanton St.Gallen.

Wird die Differenz in CHF zwischen Median und Durchschnittswert zwischen den Kantonen betrachtet, weisen alle Nachbarkantone und die Schweiz eine stärkere Zunahme auf. Dies ist ein starker Hinweis darauf, dass die tiefen bis mittleren Einkommen im Kanton St.Gallen ähnlich verteilt sind wie in anderen Kantonen, der Kanton St.Gallen jedoch anteilmässig weniger Haushalte mit sehr hohen Einkommen aufweist als andere Kantone.

dem Aussagen über die Differenzen zwischen den Kantonen gemacht werden, da diese Veränderungen im Steuersystem für alle Kantone gelten.

Tabelle 8: Medianwert Äquivalenzeinkommen Kantone SG, ZH, TG, AR, AI und Schweiz

| Kanton | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung 2010 zu 1995/96 in % |
|--------|---------|-----------|--------|--------|-------------------------------------|
| SG | 28'667 | 26'867 | 29'133 | 31'000 | 8% |
| ZH ° | 32'167 | 31'400 | 32'933 | 35'333 | 10% |
| TG ° | 28'300 | 27'817 | 29'900 | 32'000 | 13% |
| AR | 27'933 | 27'000 | 29'313 | 30'722 | 10% |
| AI | 26'474 | 26'333 | 28'733 | 30'750 | 16% |
| CH °° | 28'444 | 27'333 | 30'000 | 32'200 | 13% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010

° Die Kantone ZH und TG haben in den Jahren 1999 und 2000 bereits jährliche Steuerveranlagungen. Für den Vergleich mit SG musste für ZH und TG aus den Werten 1999 und 2000 ein Durchschnittswert berechnet werden.;

°° Im Durchschnittswert für die Schweiz sind 1999/2000 die Kantone ZH, TG und BS nicht enthalten.

Mit Hilfe der durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen und des Median des äquivalenten Reineinkommens kann also einerseits dargestellt werden, auf welchem Niveau sich die Kennzahlen bewegen und wie sie sich über die beobachteten 15 Jahre verändert haben. Vergleicht man die beiden Kennzahlen miteinander, so können andererseits erste Hinweise auf die unterschiedliche Verteilung der Einkommen je nach Kanton gefunden werden. Nimmt beispielsweise der Durchschnitt markanter zu als der Median, ist dies wie erwähnt ein Indiz dafür, dass sich am oberen Rand der Verteilung mehr verändert hat als am unteren Rand, was wiederum auf eine wachsende Ungleichheit hinweist.

Um noch präzisere Angaben zur Ungleichheit bezüglich der Einkommensverteilung und deren Entwicklung zu machen, ziehen wir in einem nächsten Schritt den **Gini-Koeffizienten** heran. Wie bereits oben erwähnt, ist der Gini-Koeffizient ein statistisches Mass zur Darstellung von einer Ungleichverteilung. Der Gini-Koeffizient kann einen Wert zwischen 0 und 1 einnehmen. Ein Gini-Koeffizient von 0 würde also bedeuten, dass alle Personen in der Verteilung ein gleiches Einkommen haben, ein Gini-Koeffizient von 1 hingegen, dass eine Person das komplette Einkommen erhält und alle anderen Personen gar nichts haben. Je höher der Gini-Koeffizient also ist, desto ungleicher sind die Einkommen verteilt.

Betrachtet man also über denselben Zeitraum die Gini-Koeffizienten (**Tabelle 9**), so lässt sich festhalten, dass der Kanton St.Gallen im schweizerischen Vergleich über alle Jahre einen unterdurchschnittlichen Gini-Koeffizienten ausweist, das heisst die Ungleichheit im Kantons St.Gallen ist im ganzen betrachteten Zeitraum vergleichsweise tief und deutlich unter dem Gini-Koeffizienten der Schweiz. Bezüglich Veränderung lässt sich für den Kanton St.Gallen über die 15 Jahre eine leichte Erhöhung des Gini-Koeffizienten um +0.023 Punkte oder um 6% feststellen. Die Einkommensungleichheit hat im Kanton St.Gallen also zwischen 1995/96 und 2010 zugenommen und zwar im gleichen Mass wie in der Schweiz als Ganzes. Die vergleichsweise starke Zunahme des Gini-Koeffizienten in St. Gallen zwischen 1995/96 und 1999/2000 ist zum Teil durch Anpassungen am Steuersystem erklärbar und auch in anderen Kantonen der Schweiz aufgetreten. Eine hier nicht abgebildete Detailanalyse unter Einbezug aller verfügbaren Daten zeigt für zwei Zeitperioden je eine klare Tendenz auf:

■ In der Periode 1995 bis 2000: Die verfügbaren Daten für die Jahre 1995/96, 1997/98 und 1999/00 zeigen eine stetige Entwicklung, der Gini-Koeffizient steigt in St.Gallen von 0.394 um 0.034 Punkte auf 0.428 Punkte (Zunahme 9%).

■ In der Periode 2001 bis 2010: Die von 2001 bis 2010 jährlich verfügbaren Zahlen zeigen eine kontinuierliche Zunahme des Gini-Koeffizienten von 0.405 auf 0.417, also eine Zunahme von 0.012 Punkte oder 3%.

Der (scheinbare) Rückgang des Gini-Koeffizienten zwischen 1999/00 und 2001 um 0.023 Punkte oder 5% kann nicht mit einem tatsächlichen Rückgang der Ungleichheit erklärt werden, die Gründe müssen wie vorne erwähnt in den Änderungen im Steuersystem gesucht werden.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Für die Beurteilung der Entwicklung der Ungleichverteilung der Einkommen lässt sich aufgrund der detaillierten Analyse aller verfügbaren Daten folgendes ableiten:

Der Gini-Koeffizient der Äquivalenzreineinkommen hat für den Kanton St.Gallen in beiden betrachteten Perioden stetig zugenommen und die kontinuierliche Zunahme der Ungleichheit zwischen 1995/96 und 2010 ist durch die detaillierten Daten gut gestützt. Eine Anpassung der Datengrundlage führt im Jahr 2001 zu einem Einbruch von 5%, weshalb vermutet werden kann, dass die tatsächliche Zunahme des Gini-Koeffizienten ohne diesen Trendbruch eher höher ausfällt als in **Tabelle 9** ausgewiesenen.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die detaillierte Analyse auch für die Schweiz: Ein deutlicher Anstieg der Ungleichheit um 0.017 Punkte (+ 4%) zwischen 1995 und 2000, ein unerklärter Rückgang um 0.016 Punkte (- 3%) auf 0.447 Punkte im Jahr 2001 und dann erneut bis ins Jahr 2010 linear ansteigend auf 0.471 (Zunahme 0.024 Punkte (+ 5%).

Am ehesten ist die Entwicklung im Kanton St.Gallen mit der Entwicklung im Kanton Thurgau zu vergleichen. Da der Kanton Thurgau 1995/96 einen etwas höheren Gini-Koeffizienten und 2010 einen etwas tieferen Gini-Koeffizienten als der Kanton St.Gallen aufweist, hat dort die Ungleichheit über diese 15 Jahre weniger zugenommen als im Kanton St.Gallen. Vom Niveau der Ungleichheit sind die beiden Kantone jedoch vergleichbar.

Tabelle 9: Gini-Koeffizient des Äquivalenzreineinkommens Kantone SG, ZH, TG, AR, AI und Schweiz total

| Kanton | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung 2010 zu 1995/96 in % |
|--------|---------|-----------|-------|-------|----------------------------------|
| SG | 0.394 | 0.428 | 0.417 | 0.417 | 6% |
| ZH ° | 0.453 | 0.460 | 0.462 | 0.471 | 4% |
| TG ° | 0.404 | 0.409 | 0.397 | 0.412 | 2% |
| AR | 0.420 | 0.446 | 0.436 | 0.466 | 11% |
| AI | 0.418 | 0.451 | 0.444 | 0.445 | 6% |
| CH °° | 0.446 | 0.463 | 0.457 | 0.471 | 6% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010

° Die Kantone ZH und TG haben in den Jahren 1999 und 2000 bereits jährliche Steuerveranlagungen. Für den Vergleich mit SG musste für ZH und TG aus den Werten 1999 und 2000 ein Durchschnittswert berechnet werden.;

°° Im Durchschnittswert für die Schweiz sind 1999/2000 die Kantone ZH, TG und BS nicht enthalten.

Die Ungleichheit in der Verteilung der Äquivalenzeinkommen hat in allen Kantonen zwischen 1995/96 und 2010 zugenommen. Am stärksten war die Zunahme der Ungleichheit im Kanton Appenzell Ausserrhoden und am schwächsten im Kanton Thurgau. Eine Plausibilisierung der Ergebnisse mit allen verfügbaren Daten in den Zwischenjahren zeigt deutlich einen Bruch zwischen den Jahren 1999/2000 und dem Jahr 2001.

Eine weitere Möglichkeit zur Charakterisierung einer Verteilung ist wie oben erwähnt das **Konzept der Quartile**. In **Abbildung 4** wird mit Hilfe von vier Einkommensgruppen die Verteilung der steuerbaren Einkommen⁴ in den Kantonen sowie in der Schweiz anhand einer grafischen Darstellung visualisiert. Dazu wurden die Steuerpflichtigen, geordnet nach ihren steuerbaren Einkommen, in vier gleich grosse Gruppen geteilt⁵. Der jeweilige Einkommenswert bei 25%, 50%, 75% und 99% gilt nun als Quartilswert (25%=Q1, 50%=Q2, 75%=Q3 und 99%=“Q4“). Auf der X-Achse ist das steuerbare Einkommen in tau-

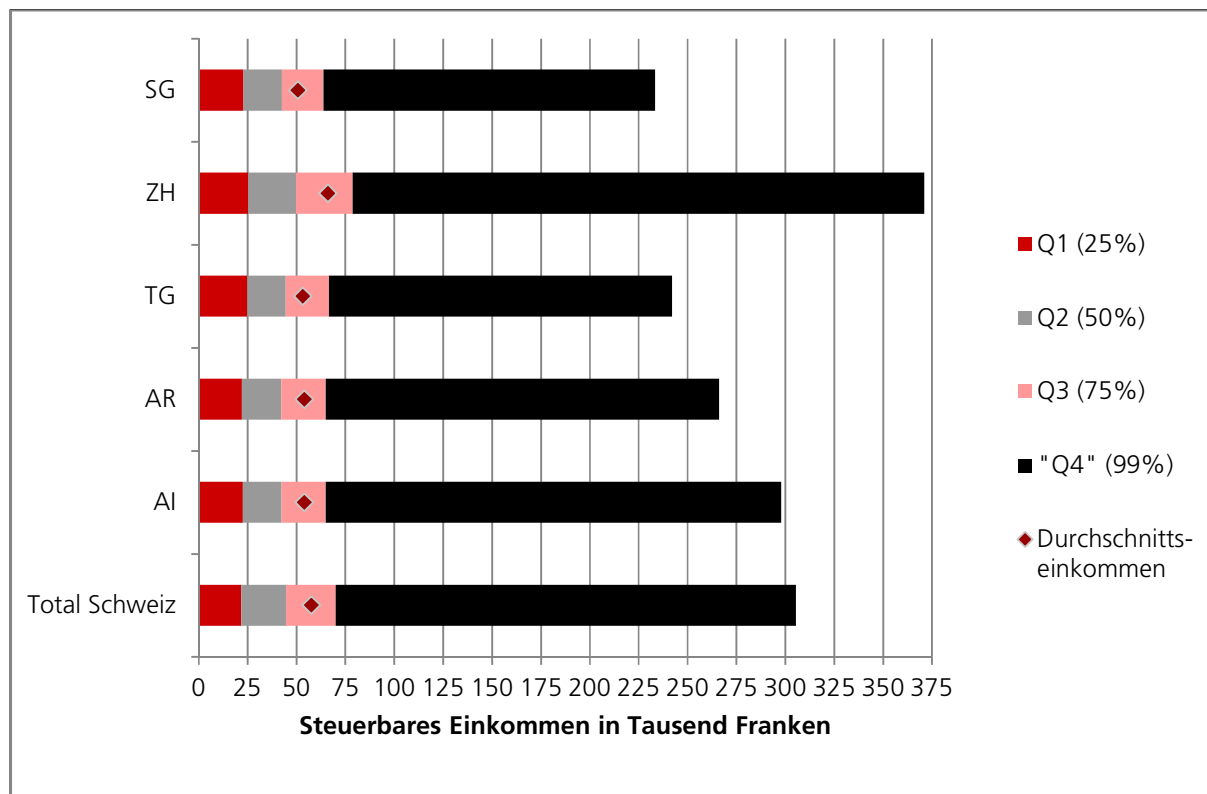
⁴ Für Abbildung 4 muss das steuerbare Einkommen verwendet werden, da die entsprechenden Daten für die Äquivalenzreineinkommen fehlen.

⁵ Der Darstellbarkeit halber wird die Verteilung in der Grafik nur bis zum 99. Perzentil wiedergegeben, was bedeutet, dass die obersten 1% der Verteilung nicht erfasst werden. Würde man den Maximalbetrag (100%) ausweisen, sinkt die Aussagekraft der Darstellung, da sie vom Einkommen einer einzigen Person abhängen würde. Die oberste Gruppe reicht in dieser Darstellung also nur von 75%-99% und nicht bis 100%.

send Franken angegeben, die verschiedenfarbigen Abschnitte visualisieren, unter welchem Wert sich 25%, 50%, 75% und 99% der Bevölkerung bezüglich steuerbarem Einkommen befinden.

Das Balkendiagramm wird für den Kanton St.Gallen beispielsweise wie folgt gelesen: Im Kanton St.Gallen sind 25 % der steuerbaren Einkommen tiefer als 22'900 Franken (Q1), 50% tiefer als 42'600 (Q2 = Median), 75% tiefer als 63'800 (Q3) und 99% tiefer als 233'400 („Q4“).

Abbildung 4: Quartilswerte der steuerbaren Einkommen nach Kanton und Schweiz total, 2010



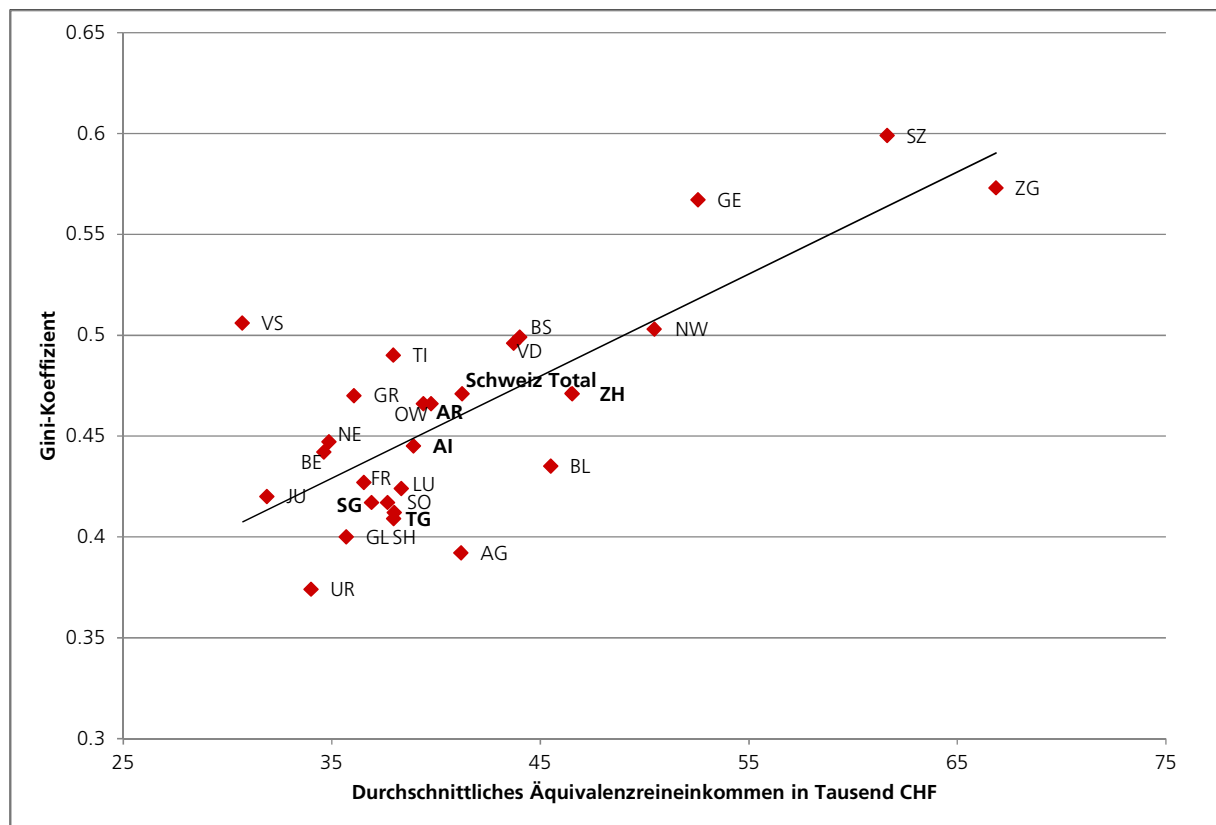
Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010

Die grösste Streuung weisen die Beträge im Kanton Zürich (das 99. Perzentil liegt dort bei 371'100 CHF) sowie in der gesamten Schweiz (99. Perzentil bei 305'300 CHF) aus. Der Kanton St.Gallen (99. Perzentil bei 233'400 CHF) sowie der Kanton Thurgau (99. Perzentil bei 242'000 CHF) haben hingegen die kleinste Streuung. Wie sich zeigt, liegen die Werte des ersten Quartils (Q1) in allen fünf Kantonen sowie in der Schweiz bei ähnlichen Werten. Auch der Median (Q2) liegt bei allen betrachteten Einheiten noch unter 50'000 Franken, wobei hier schon gewisse Unterschiede auszumachen sind. Hier zeigt sich auch wieder, dass der arithmetische Mittelwert (rote Raute) je nach Kanton unterschiedlich stark vom Median (Q2) abweicht. Besonders im Kanton Zürich ist der Mittelwert relativ weit vom Median entfernt. Dies weist wie beschrieben darauf hin, dass es in Zürich viele besonders hohe Einkommen gibt. Wie sich zeigt, verfügen in Zürich aber auch schon die Personen im 2.Quartil über ein höheres Einkommen als im Rest der betrachteten Kantone. Das Einkommensniveau liegt dort also allgemein höher als im Schweizer Schnitt. Die grössten Unterschiede zeigen sich jedoch im 4.Quartil („Q4“). Je breiter der schwarze Balken (sowie die ganze Streuung) ist, umso höher sind die Einkommen der obersten 25% und je länger der schwarze Balken im Verhältnis zu den drei anderen Quartilen ist, desto höher ist auch die Ungleichheit. Dementsprechend ist die Ungleichheit im Kanton Zürich, gefolgt von der Schweiz total und dem Kanton Appenzell Innerrhoden am grössten. Dieses Ergebnis deckt sich mit den oben beschriebenen Gini-Koeffizienten.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Betrachtet man diese Verteilung der Einkommen, so liegt der Schluss nahe, dass zwischen dem hohen Anteil hoher Einkommen und einem hohen Gini-Koeffizienten, also einer hohen Ungleichheit ein Zusammenhang bestehen muss. Um diese Hypothese zu überprüfen, wurden in Anlehnung an die Publikation „Verteilung des Wohlstands in der Schweiz“ (ESTV und BFS 2014:52) die Variablen Gini-Koeffizient und durchschnittliches Äquivalenzreineinkommen korreliert. Dadurch soll einerseits aufgezeigt werden, wie stark der Zusammenhang zwischen diesen beiden Variablen ist (0 = kein Zusammenhang, 1 = mathematischer Zusammenhang) und in welcher Richtung der Zusammenhang besteht (+ = gleichgerichtete oder positive Beziehung, z.B. höheres Einkommen führt zu höherem Gini-Koeffizienten).

Abbildung 5: Korrelation durchschnittliches Äquivalenzreineinkommen und Gini-Koeffizient des Äquivalenzreineinkommens, 2010



Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010

Wie **Abbildung 5** zeigt, kann auf Basis der hier verwendeten Daten eine starke positive Korrelation (0.762) zwischen dem Gini-Koeffizienten sowie dem Einkommen aufgezeigt werden. Auf der X-Achse ist das durchschnittliche Äquivalenzreineinkommen in Tausend Franken abgebildet, auf der Y-Achse wird der Gini-Koeffizient des jeweiligen Kantons wiedergegeben. Die einzelnen Punkte liegen, mit Ausnahme einiger Ausreisser wie zum Beispiel VS oder UR, relativ nahe an der schwarzen Trendlinie (würden die einzelnen Punkte alle auf der schwarzen Trendlinie liegen, hätten wir einen perfekten Korrelationskoeffizienten von 1). Tendenziell kann also gesagt werden, dass die Ungleichheit in den einkommensstarken Kantonen wie ZG, SZ, GE am höchsten ist (alle drei Kantone haben einen Gini-Koeffizienten von über 0.55) und in den einkommensschwachen Kantonen wie JU und UR am tiefsten (Gini-Koeffizienten < 0.42). Es kann also ein positiver Zusammenhang zwischen der Höhe des durchschnittlichen Einkommens, das stark durch die sehr hohen Einkommen beeinflusst wird, und der Höhe der Ungleichheit nachgewiesen werden.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Diese Darstellung zeigt auch, dass die hier näher betrachteten Kantone SG, ZH, TG, AR und AI im Vergleich zu allen Kantonen eher mittlere bis tiefe Gini-Koeffizienten ausweisen und auch bezüglich des durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommens mit Ausnahme von Zürich im (unteren) Mittelfeld anzutreffen sind.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass der Kanton St.Gallen gemessen am Äquivalenzreineinkommen zum untersten Drittel der Kantone der Schweiz gehört. Auffallend ist zudem, dass die Einkommen im Kanton St.Gallen über die beobachteten 15 Jahre unterdurchschnittlich angestiegen sind und dass es vergleichsweise wenig extrem hohe Einkommen gibt. Dies sind unter anderem Gründe dafür, dass der Kanton St.Gallen auch bezüglich der Stärke der Ungleichheit der Einkommen klar unterdurchschnittlich abschneidet. Interessant wird sein, ob dieses Fazit für den Kanton auch für einzelne Gemeinden zutrifft.

4.2 Analysen auf Gemeindeebene

Wie bereits erwähnt, greifen wir in diesem Analyseschritt der anschaulicheren Darstellung halber einige Gemeinden heraus, die sich in einer spezifischen Weise entwickelt haben und betrachten diese vertieft. Im Anhang finden sich zudem die entsprechenden Daten und Kennzahlen für alle Gemeinden im Kanton St.Gallen. Bei der systematischen Auswahl der vertieft zu analysierenden Gemeinden wurde auf folgende Faktoren geachtet:

- **Grösse der Gemeinde:** Es werden nur Gemeinden betrachtet, die mehr als 1'500 Steuerpflichtige haben, damit die Ergebnisse nicht zu stark von Einzelfällen wie dem Zu- oder Wegzug von einzelnen Steuerpflichtigen mit hohen Einkommen und damit von zufälligen Einflüssen abhängig sind.
- **Höhe der Ungleichheit (Gini-Koeffizient):** Um bezüglich Ungleichheit die ganze Bandbreite an möglichen Ausprägungen innerhalb des Kantons St.Gallen abzudecken, wurden je zwei Gemeinden mit besonders tiefen und besonders hohen Gini-Koeffizienten ausgewählt.
- **Veränderung der Ungleichheit:** Um den verschiedenen Entwicklungen über die 15 Jahre gerecht zu werden, wurden zwei Gemeinden ausgewählt, die eine besonders hohe Zunahme der Ungleichheit (Gini-Koeffizient) aufweisen sowie zwei Gemeinden, bei denen die Ungleichheit über den beobachteten Zeitraum deutlich abgenommen hat.
- **Verteilung der Einkommen:** Um der unterschiedlichen Verteilung der Einkommen je nach Gemeinde gerecht zu werden, wurde darauf geachtet, dass Gemeinden mit besonders hohen Anteilen an Personen mit hohen Einkommen resp. Personen mit tiefen Einkommen vertreten sind sowie auch Gemeinden, die eine durchschnittliche Verteilung aufweisen. Als tiefe Einkommen wurden steuerbare Einkommen von < 20'000 CHF klassiert, als tiefere mittlere Einkommen wurden steuerbare Einkommen zwischen 20'000 und 50'000 CHF eingestuft, als höhere mittlere Einkommen gelten steuerbare Einkommen zwischen 50'000 und 75'000 CHF und als hohe Einkommen werden alle steuerbaren Einkommen >75'000 CHF eingestuft. Diese Einteilung basiert auf den verfügbaren Einkommensklassen in der Steuerstatistik und ist daher nur für die steuerbaren Einkommen vorhanden.

In **Tabelle 10** werden die Kennzahlen der zwölf nach den obenstehenden Kriterien ausgewählten Gemeinden dargestellt. Geordnet sind die Gemeinden nach absteigenden Gini-Koeffizienten, fett markiert sind die jeweils auffälligen Kennzahlen der verschiedenen typischen Gemeinden.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Die Gemeinden Mörschwil (1'961 Steuerpflichtige) sowie Rapperswil-Jona (15'671 Steuerpflichtige) weisen mit 0.501, resp. 0.467 die **höchsten Gini-Koeffizienten** für das Äquivalenzreineinkommen aller Gemeinden im ganzen Kanton aus (durchschnittlicher Gini-Koeffizient Kanton SG: 0.417), was eine sehr ungleiche Verteilung der Einkommen in diesen beiden Gemeinden aufzeigt. Bei beiden Gemeinden ist dies hauptsächlich auf den hohen Anteil an Personen mit einem hohen Einkommen zurückzuführen. In Mörschwil haben 36% der Steuerpflichtigen ein steuerbares Einkommen von über 75'000 Franken, wobei diese 36% gemeinsam 72% des gesamten steuerbaren Einkommens auf sich vereinen. Auch das vergleichsweise sehr hohe durchschnittliche steuerbare Einkommen von 84'606 CHF (kantonaler Durchschnitt 50'986 CHF) lässt darauf schliessen, dass in Mörschwil viele Personen mit einem sehr hohen Einkommen leben. Die Gemeinde Rapperswil-Jona weist eine ähnliche Einkommensverteilung auf. Auch in dieser Gemeinde gibt es überdurchschnittlich viele Personen mit einem hohen Einkommen (26% verglichen mit 17% im Kantonsdurchschnitt) und unterdurchschnittlich viele Personen mit einem tiefen Einkommen (18% vs. 24% im Kantonsdurchschnitt). Auch hier ist das durchschnittliche steuerbare Einkommen deutlich höher als im übrigen Kanton.

Besonders **tiefe Gini-Koeffizienten** von 0.362 bzw. 0.374 weisen die Gemeinden Mels (4'783 Steuerpflichtige) und Vilters-Wangs (2'455 Steuerpflichtige) aus, was auf eine kleine Ungleichheit bezüglich Einkommen in diesen Gemeinden schliessen lässt. Der kantonsweit tiefste Gini-Koeffizient weist mit 0.316 die Gemeinde Krinau aus, die mit 140 Steuerpflichtigen gleichzeitig aber auch die kleinste Gemeinde im Kanton ist bzw. war (2013 hat sie mit der Nachbargemeinde Wattwil fusioniert) und daher in dieser Analyse nicht vertieft betrachtet wird. Diese tiefen Gini-Koeffizienten in den Gemeinden Mels und Vilters-Wangs dürften unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass in beiden Gemeinden überdurchschnittlich viele Personen in den beiden mittleren Einkommensklassen zu finden sind und die Personen mit hohen Einkommen (14% bzw. 15%) einen deutlich tieferen Anteil am Gesamteinkommen aufweisen (33% bzw. 36% gegenüber 43% im Gesamtkanton). Beide Gemeinden liegen beim durchschnittlichen steuerbaren Einkommen deutlich unter dem Kantonsdurchschnitt.

In den Gemeinden Waldkirch und Walenstadt hat die Ungleichheit der Einkommensverteilung seit 1995/96 zwar deutlich zugenommen (**Zunahme des Gini-Koeffizienten** um +33% bzw. +23%), die Ungleichheit liegt aber im Jahr 2010 trotzdem unter dem kantonalen Durchschnitt. Die Ungleichverteilung des Äquivalenzreineinkommens in den Gemeinden Ebnat-Kappel und Buchs hat sich gegenüber 1995/96 **deutlich verringert**, diese Gemeinden weisen 2010 einen leicht unterdurchschnittlichen Gini-Koeffizienten und gegenüber dem Kanton deutlich unterdurchschnittliche steuerbare Einkommen auf.

Die Gemeinden Rorschach und Wildhaus-Alt St.Johann charakterisieren sich durch einen sehr **hohen Anteil an Personen mit tiefen Einkommen** (34% resp. 30% im Vergleich zum kantonalen Mittel von 24%) und überdurchschnittliche Anteile an Personen im unteren Mittel (40% resp. 41% im Vergleich zu 36%). Diese Verteilung der Einkommen schlägt sich in einem tiefen durchschnittlichen steuerbaren Einkommen nieder und hat auch eine relativ tiefe Einkommensungleichheit (beide Gini-Koeffizienten liegen leicht unter dem Kantonsmittel) zur Folge.

Die Städte St.Gallen und Uzwil wurden ausgewählt, weil sie in **allen vier Einkommensgruppen durchschnittliche Werte** ausweisen und auch punkto durchschnittlichem steuerbaren Einkommen nahe am kantonalen Durchschnitt liegen. Auffällig ist jedoch hier, dass St.Gallen mit 0.438 einen überdurchschnittlichen und Uzwil mit 0.394 einen unterdurchschnittlichen Gini-Koeffizienten ausweist. Aus den Daten lässt sich schliessen, dass in der Stadt St.Gallen unter den Personen mit hohen Einkommen einige ein sehr hohes Einkommen haben, was in der Gemeinde Uzwil weniger oft der Fall ist. In St.Gallen verfügen die 17% im obersten Segment nämlich über 44% des Gesamteinkommens, während in Uzwil die obersten 17% „nur“ 40% des gesamten Einkommens auf sich vereinen. Einen Einfluss auf die Ungleichheit dürfte

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

zudem haben, dass in St.Gallen die 25% der Steuerpflichtigen mit tiefen Einkommen gleichviel Einkommen auf sich vereinen (4%) wie 23% der Steuerpflichtigen in Uzwil. In St. Gallen gibt es also anteilmässig mehr Steuerpflichtige mit sehr tiefen Einkommen als in Uzwil, aber auch mehr Personen mit sehr hohen Einkommen.

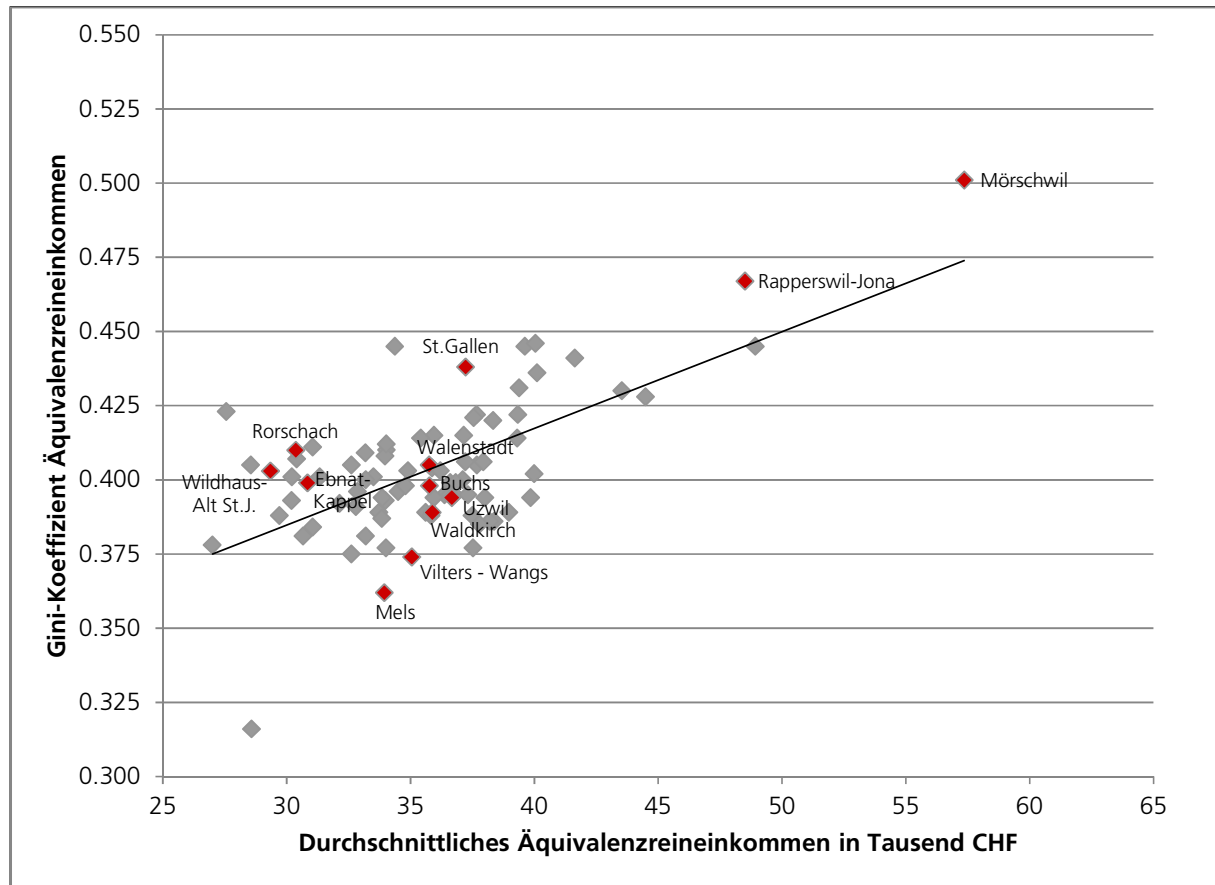
Tabelle 10: Kennzahlen der ausgewählten Gemeinden 2010

| Gemeinde | Personen | Gini-Koeffizient | Veränderung Gini -K. | Ø-steuerbares Einkommen | Tiefe Einkommen | | Tiefere mittlere Einkommen | | Höhere mittlere Einkommen | | Hohe Einkommen | |
|-------------------------|-------------------------|------------------------------|----------------------|-------------------------|------------------|---------------------|----------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|-----------------|---------------------------|
| | | | | | Anteil Per-sonen | Anteil an Einkommen | Anteil Personen | Anteil an Total Einkommen | Anteil Personen | Anteil an Total Einkommen | Anteil Personen | Anteil an Total Einkommen |
| | Steuerpflichtige gesamt | des-Äquivalenzreineinkommens | 2010 zut 1995 in% | | | | | | | | | |
| Mörschwil | 1'961 | 0.501 | +15% | 84'606 | 19% | 2% | 23% | 10% | 22% | 16% | 36% | 72% |
| Rapperswil-Jona | 15'671 | 0.467 | +23%* | 67'266 | 18% | 2% | 31% | 17% | 25% | 23% | 26% | 58% |
| St. Gallen | 45'738 | 0.438 | +10% | 51'267 | 25% | 4% | 35% | 25% | 23% | 27% | 17% | 44% |
| Rorschach | 5'258 | 0.410 | +21% | 40'784 | 30% | 7% | 40% | 35% | 19% | 28% | 10% | 30% |
| Walenstadt | 3'050 | 0.405 | +23% | 48'825 | 25% | 5% | 37% | 28% | 22% | 27% | 16% | 40% |
| Wildhaus-Alt St. Johann | 1'668 | 0.403 | -1%* | 38'356 | 34% | 8% | 41% | 38% | 16% | 25% | 10% | 29% |
| Ebnat-Kappel | 2'906 | 0.399 | -38% | 41'689 | 30% | 7% | 40% | 35% | 18% | 26% | 11% | 32% |
| Buchs | 6'991 | 0.398 | -18% | 48'450 | 24% | 5% | 37% | 28% | 23% | 29% | 16% | 39% |
| Uzwil | 7'043 | 0.394 | +9% | 50'418 | 23% | 4% | 35% | 25% | 26% | 31% | 17% | 40% |
| Waldkirch | 1'752 | 0.389 | +33% | 50'629 | 23% | 5% | 36% | 26% | 23% | 27% | 18% | 43% |
| Vilters - Wangs | 2'455 | 0.374 | -2% | 48'232 | 24% | 5% | 36% | 27% | 25% | 32% | 15% | 36% |
| Mels | 4'783 | 0.362 | +15% | 46'642 | 23% | 5% | 39% | 31% | 24% | 31% | 14% | 33% |
| Kanton SG | 279'512 | 0.417 | +6% | 50'986 | 24% | 4% | 36% | 26% | 23% | 27% | 17% | 43% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; ESTV (2013a): Statistik der direkten Bundessteuer 2010; Fett markiert sind die jeweils auffälligen Kennzahlen der verschiedenen typischen Gemeinden. Zu beachten ist, dass der Gini-Koeffizient für das Äquivalenzreineinkommen wiedergegeben wird, die durchschnittlichen Einkommen sowie die Einkommensklassen jedoch auf dem steuerbaren Einkommen basieren. *Diese Veränderungen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Zahlen von 1995/96 wegen Gemeindefusionen nur für die frühere Gemeinde Jona gelten und als Vergleichswert für Wildhaus-Alt St.Johann wurde der Durchschnitt aus den Zahlen 1999/96 der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann berechnet.

Wie in **Abbildung 5** für alle Kantone stellen wir in **Abbildung 6** alle Gemeinden des Kantons St.Gallen in einem Streupunktdiagramm dar. Gemeinden mit einem hohen durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommen sind in der Grafik rechts, Gemeinden mit tiefen Einkommen links abgebildet. Auf der Y-Achse wird der Gini-Koeffizient als Mass für die Einkommensungleichheit abgebildet, Gemeinden im oberen Teil haben eine überdurchschnittliche Einkommensungleichheit, Gemeinden im unteren Teil eine unterdurchschnittliche Ungleichheit. Wie auch zwischen den Kantonen besteht für die Gemeinden des Kantons St.Gallen ein recht enger, gleichgerichteter Zusammenhang zwischen Einkommenshöhe und Ungleichverteilung (Korrelationskoeffizient = +0.642). Je höher die durchschnittlichen Einkommen in einer Gemeinde sind, desto grösser ist auch die Ungleichheit. Dies ist deutlich an den Gemeinden Mörschwil und Rapperswil-Jona zu sehen. Wie bereits oben erwähnt, gibt es aber auch Ausnahmen: Die Gemeinden Mels und Vilters-Wangs beispielsweise haben ein Durchschnittseinkommen im Kantonsdurchschnitt, aber einen tiefen Gini-Koeffizienten, weil in diesen Gemeinden die mittleren Einkommen stark vertreten sind und es relativ wenig sehr tiefe und sehr hohe Einkommen gibt. Die Stadt St.Gallen weist trotz durchschnittlichem Äquivalenzreineinkommen eine deutlich ungleichere Einkommensverteilung auf. Die beiden Ausreisser links „oben“ und unten sind beides Kleingemeinden (Hemberg mit 533 Steuerpflichtigen und Krinau mit nur 140 Steuerpflichtigen).

Abbildung 6: Korrelation durchschnittliches Äquivalenzreineinkommen und Gini-Koeffizient des durchschnittlichen Äquivalenzreineinkommens 2010 nach Gemeinden



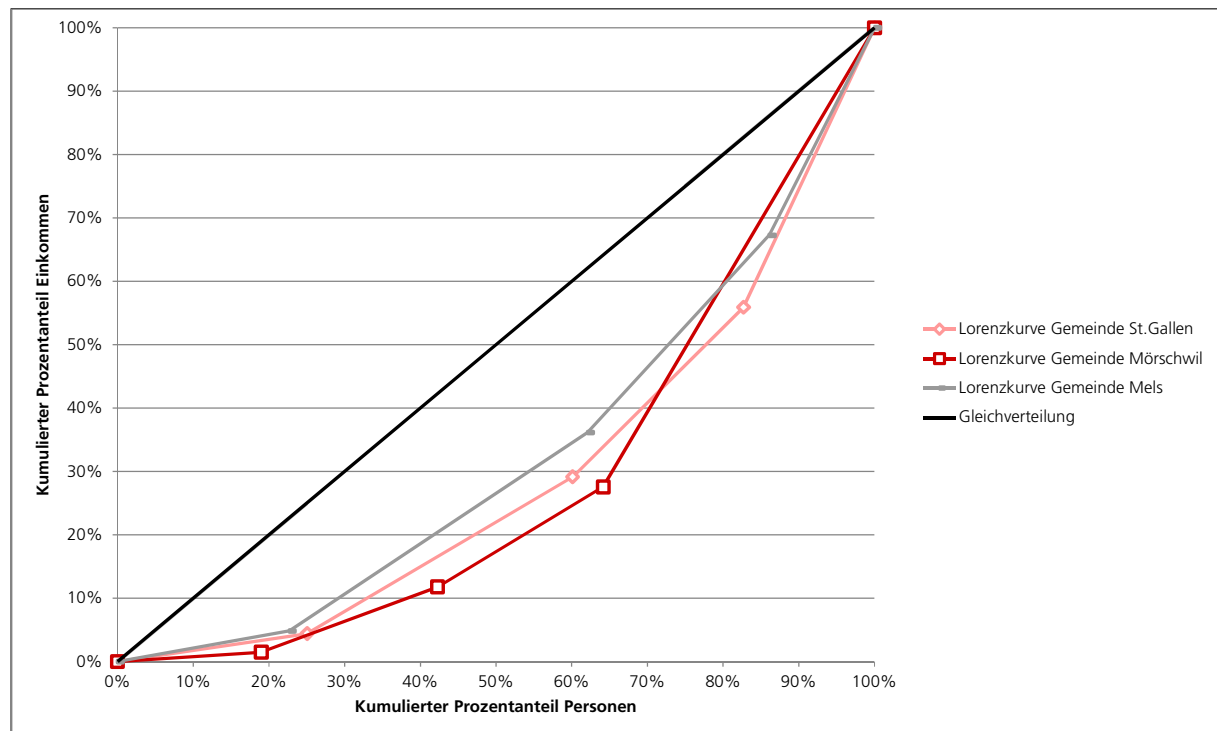
Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; Korrelation: 0.642;

In **Abbildung 7** wird anhand einer **Lorenzkurve** die Verteilung der Einkommen für drei ausgewählte Gemeinden veranschaulicht. Dazu werden die Steuerpflichtigen und ihr Anteil am Einkommen pro Gemeinde kumuliert. Die Lorenzkurve visualisiert den Anteil des Einkommens, den ein gewisser Prozentsatz der Bevölkerung in dieser Gemeinde verdient. Wären die Einkommen absolut gleichmässig auf die Gesamtbevölkerung verteilt, entspräche die Lorenzkurve der Diagonalen (45-Grad-Linie). Zu beachten ist hier, dass aufgrund der verfügbaren Daten nur grobe Verläufe der Lorenzkurve dargestellt werden können. Der erste Punkt auf der Lorenzkurve steht für den Anteil Personen mit einem Einkommen von < 20'000 CHF, der zweite für den Anteil Personen mit einem Einkommen zwischen 20'000 und 50'000 CHF und der dritte für den Anteil Personen mit einem Einkommen < 75'000 CHF.

Die Lorenzkurve der Gemeinde Morschwil verläuft am weitesten entfernt von der Gleichverteilungslinie und zeigt die ungleichste Verteilung der Einkommen. Die 20% der Steuerpflichtigen mit tiefen Einkommen verfügen zusammen nur über 2% des Einkommens und Steuerpflichtigen mit tiefen und mittleren Einkommen (65%) verfügen zusammen weniger als 30% des kumulierten Einkommens. Weil die auf Gemeindeebene verfügbaren Daten keine Details zu den hohen Einkommen zeigen, verläuft die Kurve vom dritten Datenpunkt als gerade Linie nach oben. Hätte man für die einkommensstärksten 35% der Steuerpflichtigen detailliertere Angaben, so würde sich der letzte Teil der Kurve deutlich nach rechts verschieben, nämlich noch länger relativ flach ansteigen und erst im obersten Abschnitt stark nach oben ansteigen. In der Gemeinde Mels sind die Einkommen am wenigsten ungleich verteilt, was sich in der geringsten Abweichung von der Gleichverteilung zeigt. In Mels verfügen rund 85% der Steuerpflichtigen

über knapp 70% des kumulierten Einkommens. Die Lorenzkurve für die Stadt St.Gallen verläuft zwischen den beiden Kurven der „extremen“ Gemeinden.

Abbildung 7: Lorenzkurven steuerbares Einkommen 2010



Quelle: ESTV (2013a): Statistik der direkten Bundessteuer 2010; Darstellung BASS

Nach der detaillierten Darstellung der Einkommen in den Gemeinden des Kantons St.Gallen im Jahr 2010 soll im Folgenden die **Entwicklung der Einkommen seit 1995/96** noch stärker beleuchtet werden.⁶

Tabelle 11 listet die durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen der zwölf Gemeinden für die Jahre 1995/96, 1999/2000, 2005 und 2010 sowie die prozentuale Veränderung einerseits gegenüber 1995 und andererseits gegenüber 2005 auf. Es zeigt sich, dass die Entwicklungen je nach Gemeinde sehr heterogen sind. Vergleicht man beispielsweise die durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen von 2010 mit 1995, so zeigt sich in den Gemeinden Ebnat-Kappel (+68%) und Buchs (+33%) ein massiv überdurchschnittlicher Zuwachs, in Rorschach (-11%) oder Waldkirch (-4%) hingegen gar ein Rückgang. Betrachtet man alle 85 Gemeinden im Kanton St.Gallen (vgl. **Tabelle 15** im Anhang), so zeigt sich, dass von 1995 bis 2010 in 10 Gemeinden (12%) das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen um über 20% zugenommen hat, in 35 Gemeinden (41%) zwischen 10% und 20% und in 26 Gemeinden (31%) um höchstens 10% gestiegen ist. In 14 Gemeinden (16%) hat das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen in dieser Zeitspanne abgenommen. Wie bereits erwähnt, ist die Höhe dieser Veränderungen jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da es in dieser Zeitspanne Veränderungen im Steuersystem gab⁷. Vergleicht man nur die letzten zwei Perioden miteinander (2005 und 2010), so zeigen sich aber immer noch deutlich unterschied-

⁶ Ein direkter Vergleich mit den Daten der BASS-Studie aus dem Jahr 1995 für die Periode 1974 – 1992 ist leider nicht möglich, weil die ESTV nicht die gleichen Steuerdaten verwendet wie in der Studie 1995.

⁷ Gemäss ESTV kann die Entwicklung zwischen 1995/96 und 1999/2000 vermutlich wie folgt erklärt werden: 1) Ausgleich der Folgen der kalten Progression für die Steuerperiode 1997/98, 2) Übergang von der Vergangenheits- zur Gegenwartsbesteuerung, dh. für die Jahre 1999/2000 sind die effektiven Einkommen nicht vorhanden und 3) Die Einführung des neuen Finanzausgleichs, welcher auf die Zahlen der direkten Bundessteuer abstellt (Einführung 2008 mit Steuerperiode 2003) die Qualität der Datenmeldungen erhöht wurde.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

liche Entwicklungen (Bspw. Mörschwil +14%, Buchs +4% in 5 Jahren). Betrachtet man auch hier alle 85 Gemeinden (vgl. **Tabelle 15** im Anhang), so kann in 65 Gemeinden (76%) eine Zunahme von höchstens 10% registriert werden, in 17 Gemeinden (20%) eine Zunahme zwischen 10% und 20% und nur in 3 Gemeinden (4%) eine Abnahme des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens. Sehr unterschiedlich ist auch das Niveau der durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen in den verschiedenen Gemeinden. In der Gemeinde Mörschwil ist das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen beispielsweise konstant fast doppelt so hoch wie in der Gemeinde Wildhaus-Alt St.Johann.

Tabelle 11: Durchschnittliches Äquivalenzeinkommen nach Jahr pro Gemeinde

| Gemeinde | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung in % 2010 zu 1995 | Veränderung in % 2010 zu 2005 |
|---------------------------|---------|-----------|--------|--------|-------------------------------|-------------------------------|
| St. Gallen | 35'902 | 32'333 | 34'854 | 37'219 | 4% | 7% |
| Mörschwil | 48'474 | 42'011 | 50'251 | 57'359 | 18% | 14% |
| Rorschach | 34'256 | 28'354 | 28'950 | 30'368 | -11% | 5% |
| Buchs (SG) | 26'939 | 31'095 | 34'419 | 35'765 | 33% | 4% |
| Mels | 30'345 | 26'516 | 30'845 | 33'937 | 12% | 10% |
| Vilters - Wangs | 31'162 | 27'673 | 31'596 | 35'047 | 12% | 11% |
| Walenstadt | 33'239 | 32'218 | 32'564 | 35'747 | 8% | 10% |
| Rapperswil-Jona* | 44'484 | 41'408 | 45'899 | 48'500 | 9% | 6% |
| Ebnat-Kappel | 18'355 | 26'680 | 28'398 | 30'845 | 68% | 9% |
| Wildhaus-Alt St.Johann ** | 25'884 | 24'221 | 27'169 | 29'346 | 13% | 8% |
| Uzwil | 36'108 | 31'250 | 34'090 | 36'663 | 2% | 8% |
| Waldkirch | 37'198 | 28'707 | 32'057 | 35'882 | -4% | 12% |
| Kanton SG | 34'034 | 31'182 | 34'543 | 36'930 | 9% | 7% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010;

*Diese Veränderungen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Zahlen vor 2010 wegen der Fusion nur für die frühere Gemeinde Jona gelten

** Werte vor 2010 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann;

Um auch hier noch vertiefter auf die Entwicklung der Ungleichheit einzugehen, werden in **Tabelle 12** die entsprechenden Gini-Koeffizienten und deren Veränderung gegenüber 1995/96 sowie 2005 wiedergegeben. Auch hier zeigen sich je nach Gemeinde sehr heterogene Entwicklungen auf sehr unterschiedlichem Niveau. Im Kantonsschnitt (aller Gemeinden im Kanton) resultiert über die 15 betrachteten Jahre eine Erhöhung der Ungleichheit (+6%), in den letzten fünf Jahren jedoch eine Stagnation. Auffallend ist dabei, dass die grössten Veränderungen zwischen 1995/96 und 1999/2000 stattfinden, dies deckt sich mit der Analyse der Daten auf Kantonsebene. Ab 2000 entwickeln sich die Gini-Koeffizienten relativ konstant auf dem jeweiligen Niveau; in Mels und Waldkirch sinkend, in St.Gallen leicht sinkend, in Ebnat-Kappel stagnierend und in Mörschwil leicht steigend. Bezieht man auch hier alle 85 Gemeinden in die Analyse mit ein, so zeigt sich in 13 Gemeinden (15%) eine Zunahme von höchstens 6%, in 18 Gemeinden (21%) eine Zunahme zwischen 6% und 12% und in 36 Gemeinden (42%) eine Zunahme von über 12% zwischen 1995 und 2010 (**Tabelle 17**, Anhang). In 18 Gemeinden (21%) hat die Ungleichheit in diesem Zeitraum abgenommen. Auch im kürzeren Zeitraum von 2005 bis 2010 ist in 48 Gemeinden (56%) das Mass der Ungleichheit leicht gestiegen (<=6%), in 9 Gemeinden (11%) zwischen 6% und 12% und in einer Gemeinde gar um über 12%. Im selben Zeitraum hat in 27 Gemeinden (32%) die Ungleichheit jedoch abgenommen.

Tabelle 12: Gini-Koeffizient des Äquivalenzreineinkommens nach Jahr pro Gemeinde

| Gemeinde | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung in % 2010 zu 1995 | Veränderung in % 2010 zu 2005 |
|--------------------------|---------|-----------|-------|-------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| St. Gallen | 0.397 | 0.451 | 0.447 | 0.438 | 10% | -2% |
| Mörschwil | 0.435 | 0.503 | 0.497 | 0.501 | 15% | 1% |
| Rorschach | 0.340 | 0.413 | 0.398 | 0.410 | 21% | 3% |
| Buchs (SG) | 0.485 | 0.426 | 0.414 | 0.398 | -18% | -4% |
| Mels | 0.314 | 0.398 | 0.371 | 0.362 | 15% | -2% |
| Vilters | 0.380 | 0.429 | 0.379 | 0.374 | -2% | -1% |
| Walenstadt | 0.329 | 0.373 | 0.388 | 0.405 | 23% | 4% |
| Rapperswil-Jona* | 0.381 | 0.465 | 0.452 | 0.467 | 23% | 3% |
| Ebnat-Kappel | 0.639 | 0.402 | 0.398 | 0.399 | -38% | 0% |
| Wildhaus-Alt St.Johann** | 0.406 | 0.457 | 0.405 | 0.403 | -1% | 0% |
| Uzwil | 0.361 | 0.424 | 0.388 | 0.394 | 9% | 2% |
| Waldkirch | 0.292 | 0.430 | 0.407 | 0.389 | 33% | -4% |
| Kanton SG | 0.394 | 0.428 | 0.417 | 0.417 | 6% | 0% |

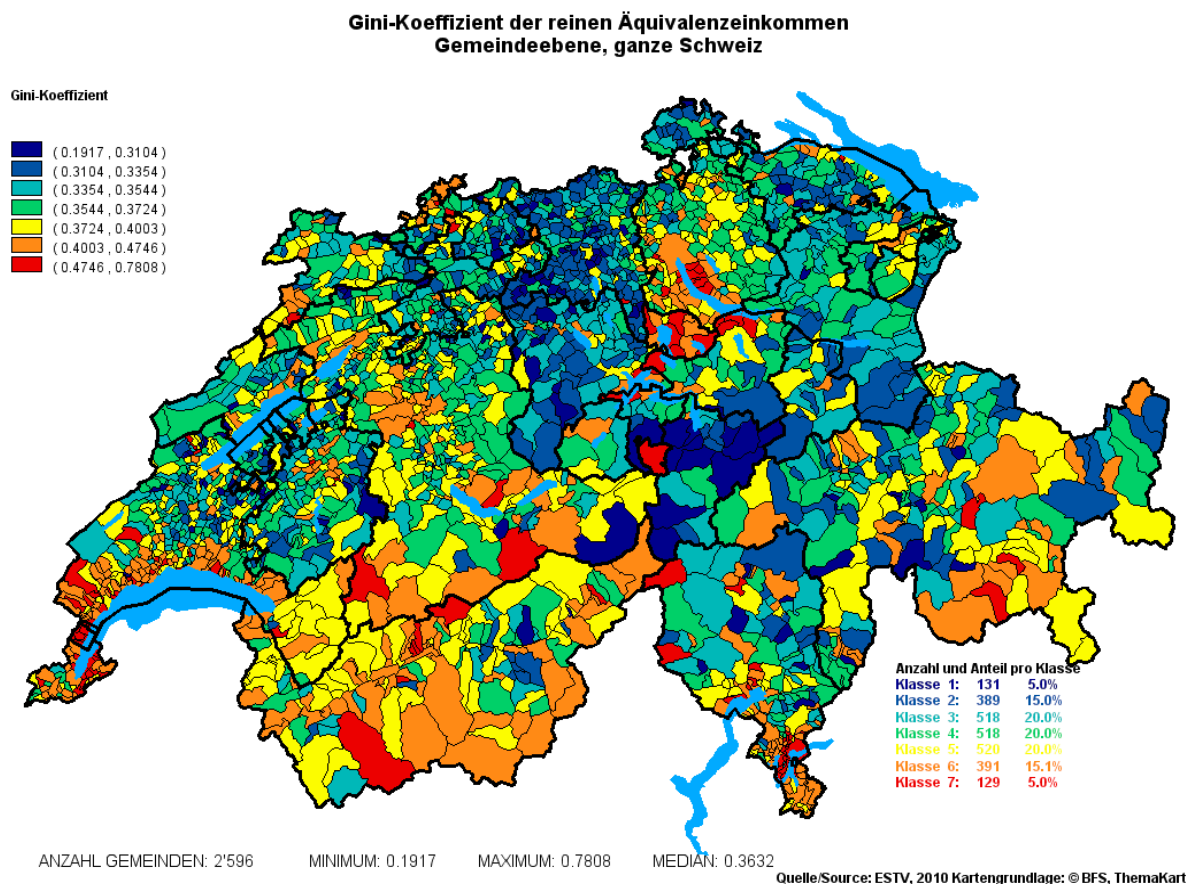
Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; *Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Jona; ** Werte vor 2010 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann

4.3 Fazit und Einbettung in die gesamtschweizerische Analyse

Als Antwort auf ein Postulat von NR Jacqueline Fehr vom 7. Dezember 2010 ist am 27. August 2014 ein Bericht des Bundesrates mit dem Titel „Verteilung des Wohlstands in der Schweiz“ erschienen. Für die Darstellung der Verteilung der Einkommen verwendet der Bericht ebenfalls das reine Äquivalenzeinkommen. Die Grundlage bilden jedoch die Kennzahlen, welche unter dem Titel **Kartografische Darstellung der Einkommensverteilung** veröffentlicht wurden. Wir verwenden in unserer Analyse zur Darstellung der zeitlichen Entwicklung die Kennzahlen der ESTV aller steuerpflichtigen Personen (inklusive Sonderfälle), die im Rahmen des SNF Projektes⁸ erstellt wurden. Im neu erschienen Bericht des Bundesrates werden dagegen nur die Personen, die der „normalen“ Besteuerung unterliegen berücksichtigt. Die Nichtberücksichtigung der Sonderfälle in dieser Publikation führt im Vergleich zu den von uns verwendeten Daten der ESTV zu höheren durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen und zu einem tieferen Gini-Koeffizienten. Trotz dieser Einschränkung ist ein Vergleich mit den gesamtschweizerischen Daten interessant.

Abbildung 8 zeigt die Einkommensungleichheit in den Gemeinden. Es fällt auf, dass die Einkommensungleichheiten rund um die Städte Zürich und Genf und in einigen Gemeinden in der Waadt, im Wallis, Graubünden und Berner Oberland am ausgeprägtesten sind. Die Gemeinden im Kanton St.Gallen bewegen sich im Vergleich mit der übrigen Schweiz im Mittelfeld: Ihre Gini-Koeffizienten sind – mit Ausnahme von Mörschwil – weder besonders hoch noch besonders tief.

Abbildung 8: Gini-Koeffizient der reinen Äquivalenzeinkommen (Gemeinden der ganzen Schweiz)



Quelle: ESTV (2014), Kartographische Darstellung der Einkommensverteilung 2010

⁸ Sinergia Nr. 130648 "The Swiss Confederation: A Natural Laboratory for Research on Fiscal and Political Decentralization"

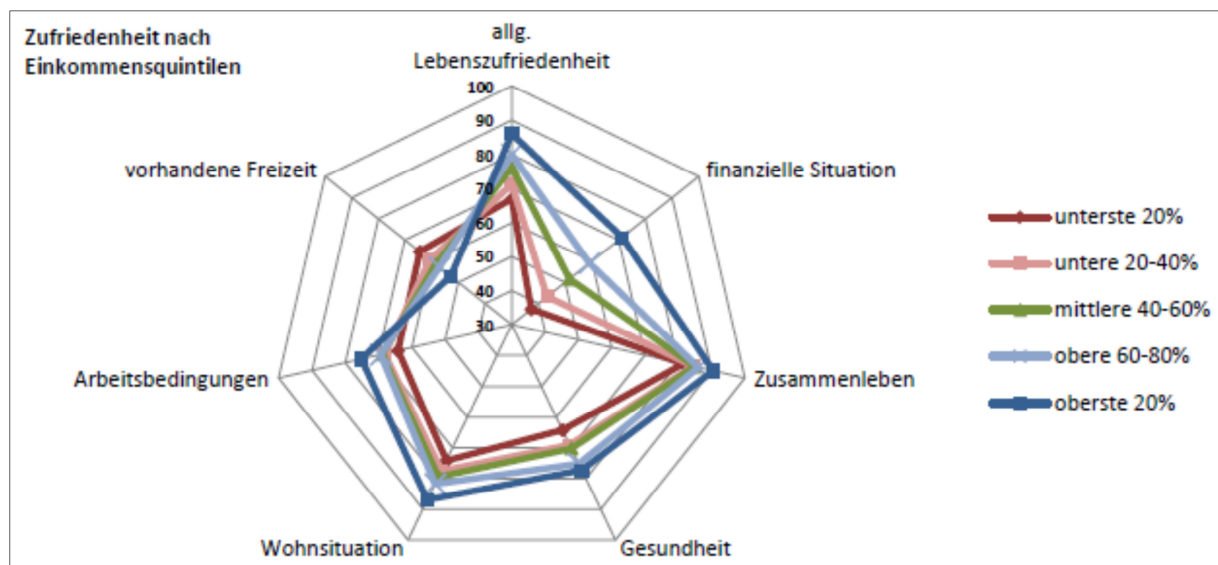
4 Einkommensverteilung und -entwicklung

Gemäss dem Bericht der ESTV und des BFS (2014:59) ist von 2007 bis 2010 in 14 Kantonen die Ungleichheit, gemessen am Gini-Koeffizienten, gestiegen und hat in 12 Kantonen im selben Zeitraum abgenommen. Auch auf Gemeindeebene hat die Ungleichheit in 42.4% aller Schweizer Gemeinden abgenommen. Vergleicht man diese Schätzung mit den für diesen Bericht vorliegenden Daten, so zeigt sich, dass im Kanton St.Gallen, der sich im schweizerischen Vergleich punkto Zunahme der Ungleichheit durchschnittlich entwickelt hat, in deutlich weniger Gemeinden die Ungleichheit abgenommen hat. Von 2005 bis 2010 hat in 58 von 85 Gemeinden (68%) die Ungleichheit zugenommen, in 27 (32%) Gemeinden abgenommen. Vergleicht man die Ungleichheit im Jahr 2010 mit dem Jahr 1995, so gab es gar in 79% der Gemeinden (67 von 85) eine Zunahme der Ungleichheit und nur in 18 Gemeinden einen Rückgang, was 21% entspricht.

Interessant ist auch, wie sich die festgestellte Ungleichheit je nach Kontext auswirkt oder wie sie wahrgenommen wird:

■ Wie wirkt sich die Einkommensungleichheit, wie sie aus den vorangehenden Daten aufgezeigt wurde, auf das **Wohlbefinden** und auf die **Lebensqualität** der Bevölkerung aus? Unbestritten in der Literatur ist der Zusammenhang zwischen Höhe des Einkommens und der Lebenszufriedenheit. Wir zitieren aus dem Bericht der ESTV (2014): „Es zeigt sich, dass die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität stark mit dem verfügbaren Einkommen korreliert. Während bei den 20% ärmsten der Bevölkerung nur 67% eine hohe Lebenszufriedenheit aufweisen, sind es bei den obersten 20% rund 86%. Die Lebenszufriedenheit unterscheidet sich somit deutlich stärker nach Einkommens- als nach Altersgruppen oder Sprachregionen.“ Diese Aussage widerspiegelt sich auch in **Abbildung 9**. Das Spinnendiagramm basiert auf Daten aus dem SILC-Survey (vgl. S.3), der die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen abfragt, die gemäss Studien wichtige Faktoren der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Leben abbilden (ESTV und BFS 2014:78). Es zeigt sich, dass die: „[...] Zufriedenheit bezüglich der eigenen finanziellen Situation, der Gesundheit, Wohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen mit zunehmendem Einkommen sukzessive zu[nimmt].“ (ESTV und BFS 2014:78). Einzig bei der Variable „vorhandene Freizeit“ zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Die Einkommensungleichheit wirkt sich also nicht rein auf die finanzielle Situation, sondern auf die ganze Lebenszufriedenheit aus.

Abbildung 9: Zufriedenheit bezüglich der persönlichen Situation nach Einkommensquintilen, 2012

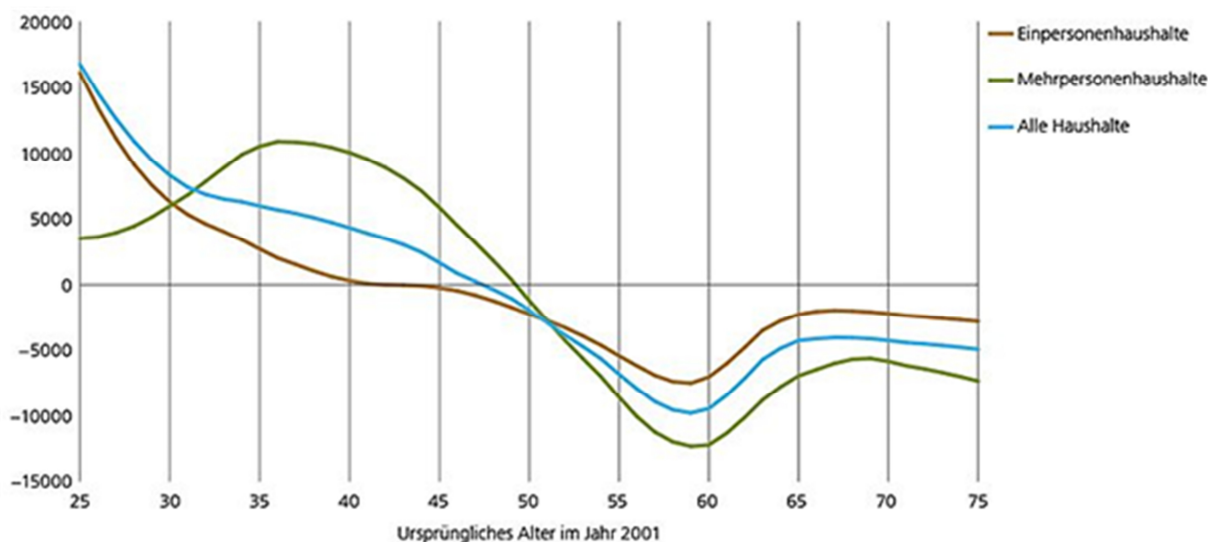


Quelle: ESTV und BFS (2014:77), SILC

Wie wirken sich regionale **Unterschiede in den Lebenshaltungskosten** auf die Einkommensunterschiede zwischen Kantonen und Gemeinden auf das Ausmass der Einkommensungleichheit aus? Wie die Ergebnisse der Studie „Wo lebt es sich am günstigsten?“ der Credit Suisse (2011) zeigen, sind je nach Gemeinde sehr unterschiedliche Einkommen notwendig, damit sich ein Haushalt denselben Lebensstandard leisten kann. Einerseits ist dadurch je nach Gemeinde ein Einkommensfranken unterschiedlich viel wert. Andererseits „lässt sich aufgrund des starken Gefälles bei den Lebenshaltungskosten die ungleiche regionale Einkommensverteilung teilweise relativieren.“ (ESTV und BFS 2014:81). Werden nämlich die in reichen Gemeinden tendenziell höheren Lebenshaltungskosten im Vergleich zu ärmeren (Nachbars-)Gemeinden mit berücksichtigt, fallen gemäss ESTV und BFS (2014:81) die Wohlstandsunterschiede zwischen den Gemeinden geringer aus, als die auf nominalen Werten basierenden Einkommensdaten wiedergeben. „Gemäss den geschätzten Korrelationen bringt ein um ein Franken höheres Gemeinde-Durchschnittseinkommen für [einen] spezifischen Familientyp 0.2 bis 0.36 Franken höhere Lebenshaltungskosten mit sich. Dies würde bedeuten, dass die regionalen Einkommensunterschiede nach Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten [...] tiefer ausfallen würden.“ (ESTV und BFS 2014:82).

Wie gross sind die innerhalb eines Lebenszyklus stattfindenden **Einkommenschwankungen** (Einkommensmobilität) und wie sind sie mit Blick auf „Ungleichheit“ zu bewerten? Die bisherige Darstellung der Einkommensverteilung stellt jeweils eine Querschnittsanalyse dar und gibt so den Ist-Zustand in der Bevölkerung zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder. Verteilungsgerechtigkeit kann man jedoch auch aus einer lebenszeitlichen Perspektive betrachten, wodurch lebenszyklusbedingte Einkommenschwankungen mit aufgenommen werden. Mit dem Einstieg ins Berufsleben steigen die Einkünfte typischerweise stark an und erreichen gegen Ende der beruflichen Laufbahn ihren Höhepunkt, bevor sie mit der Pensionierung wieder absinken (ESTV und BFS 2014:82, Moser 2013).

Abbildung 10: Die Einkommensentwicklung im Lebenslauf



Quelle: Moser 2013; Mediane Einkommensdifferenz 2001-2010 aller 25-74-Jährigen (2001, Jahrgänge 1927-1976), die 2001-2010 ununterbrochen im Kanton Zürich steuerpflichtig waren; Differenz des steuerbaren (Jahres-)Einkommen in Fr., teuerungsbereinigt auf den Stand 2010

In **Abbildung 10** ist dieser Effekt grafisch dargestellt. Die Kurven stellen nicht die Einkommenshöhe, sondern die mittlere Einkommensveränderung zwischen 2001 und 2010 in Abhängigkeit vom Lebensalter im Jahr 2001 dar. Die Mehrzahl der Steuerpflichtigen bis Alter 50 konnte ihr reales Einkommen zwischen 2001 und 2010 deutlich steigern. Ab Alter 50 sinken die realen Einkommen der Mehrzahl der Steuerpflichtigen, die grösste Abnahme (im Mittel rund 1'000 Franken pro Jahr) erfolgt im Alter von 55 – 65 Jahren mit der Aufgabe der Erwerbstätigkeit. Auch im Rentenalter sinken die Einkommen der Mehrzahl der Steuerpflichtigen um rund 500 Franken pro Jahr weiter ab.

Die Betrachtung über den ganzen Lebenszyklus relativiert somit die Ungleichheit, die in einer Querschnittsanalyse festgestellt werden kann: „Studienergebnisse zeigen, dass über eine lebenszeitlichen Perspektive Einkommen deutlich gleichverteilter sind, als über eine Jahresperspektive, da sich Phasen mit hohem Einkommen durch Phasen mit niedrigem Einkommensbezug teilweise ausgleichen.“ (ESTV und BFS 20104:82).

Abbildung 11: Einkommensmobilität über den Zeitraum 2001-2010 im Kanton Zürich

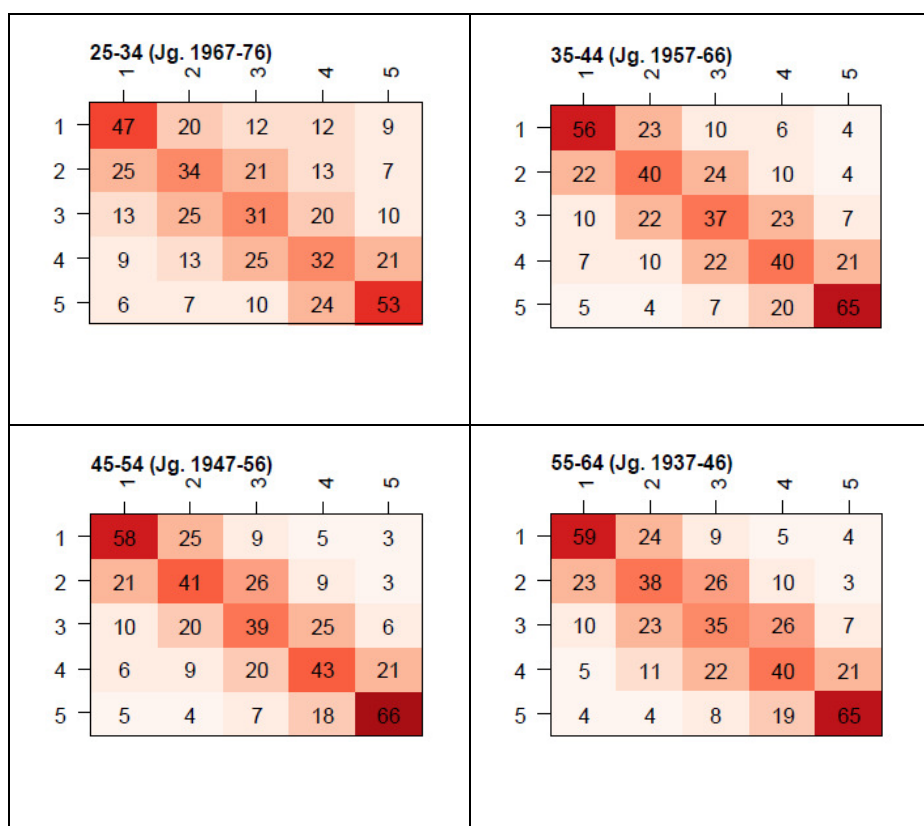
| | | 2010 | | | | |
|-----------------------------------|---------------|-------------|--------------|--------------|---------------|-------------|
| Steuerbares Einkommen in 1000 Fr. | | 1. Q.: 0–35 | 2. Q.: 35–55 | 3. Q.: 55–74 | 4. Q.: 74–107 | 5. Q.: 107+ |
| 2001 | 1. Q.: 0–36 | 54% | 23% | 11% | 7% | 5% |
| | 2. Q.: 36–54 | 23% | 38% | 24% | 11% | 4% |
| | 3. Q.: 54–72 | 11% | 22% | 35% | 23% | 8% |
| | 4. Q.: 72–102 | 7% | 12% | 23% | 38% | 21% |
| | 5. Q.: 102+ | 5% | 5% | 8% | 21% | 62% |

Q: Quintile der Einkommensverteilung, 25- bis 64-Jährige, Steuerhaushalte
 ■ relativer Abstieg ■ gleiche Position ■ relativer Aufstieg

Quelle: Moser (2013); grafische Aufbereitung: Avenir Suisse / NZZ

Diese Einkommensmobilität wird anhand eines Beispiels aus der Studie von Moser (2013) für den Kanton Zürich grafisch dargestellt. Für diese Darstellung wurden die Züricher Haushalte getrennt für die Jahre 2001 und 2010 in fünf Einkommensquintile eingeteilt. Zu lesen ist die daraus abgeleitete Matrix wie folgt: Haushalte, die sich 2001 und 2010 im gleichen Einkommensquartil befinden und somit keine Einkommensmobilität erfuhren, sind auf der Diagonalen (schwarze Zahlen) abgebildet. Dies bedeutet beispielsweise, dass nur 54% der Haushalte, die 2001 im ersten Quintil waren auch 2010 noch im ersten Quintil anzutreffen sind. Von den übrigen 46% (grüne Werte auf der ersten Zeile) sind 2010 23% neu im zweiten Quintil, 11% im dritten, 7% im vierten und 5% gar im obersten Quintil verortet und sind somit relativ aufgestiegen. Umgekehrt sind auch Haushalte relativ abgestiegen (alle roten Werte). Beispielsweise sind 23% der Haushalte aus dem zweiten Quintil 2010 ins erste Quintil abgestiegen. Am mobilsten sind die mittleren Einkommensklassen, wo nur rund ein Drittel aller Haushalte nach neun Jahren noch im selben Quintil anzutreffen sind, wo sie 2001 verortet wurden. Betrachtet man die Einkommensmobilität für einzelne Altersgruppen (**Abbildung 12**), so zeigt sich, dass die Mobilität der Jüngeren relativ hoch ist und mit zunehmendem Alter die Einkommensmobilität deutlich zurückgeht.

Abbildung 12: Einkommensmobilität innerhalb der Altersgruppen 2001-2010 nach Alter 2001



Quelle: Moser 2013:14

Diese Darstellungen zeigen also einerseits, dass die Einkommensmobilität in Zürich besonders bei den jüngeren Haushalten und in den mittleren Einkommensklassen ziemlich gross ist. Diese Ergebnisse decken sich mit ähnlichen Untersuchungen zur Einkommensmobilität in Nachbarländern sowie den USA (ESTV und BFS 2014:84, Moser 2013). Es zeigt sich auch, dass die Mobilität in beide Richtungen läuft, also Auf- sowie Abstiege festzustellen sind. Mit Blick auf die Ungleichheit ist besonders wichtig festzuhalten, dass eine lebenszeitliche Perspektive, welche Einkommensmobilität sowie den Einkommensverlauf über den Lebenszyklus mitberücksichtigt, die Einkommensungleichheit, wie sie aus Querschnittsverteilungsanalysen resultiert, relativiert.

Durch zahlreiche internationale Studien ist zudem belegt, dass ein **enger Zusammenhang** zwischen dem sozialen Status und der Gesundheit besteht: Menschen mit einem niedrigen sozialen Status weisen meistens einen schlechteren Gesundheitszustand auf, sind kränker und sterben früher als Personen mit einem hohen sozialen Status (vgl. zusammenfassend Mielck 2005; Siegrist/Marmot 2008; Richter u.a. 2011). Auch für die Schweiz ist dieser Zusammenhang nachgewiesen (Villiger/Knöpfel 2009; Wiedenmeyer/Lieberherr/Marquis 2009; BFS 2002). Wie lässt er sich erklären? In der Regel wird angenommen, dass die soziale Stellung einen grösseren Einfluss auf die Gesundheit hat als umgekehrt. Das heisst, dass Menschen häufiger wegen ihres niedrigen sozialen Status bei schlechter Gesundheit sind als dass sie wegen gesundheitlicher Probleme einen gesellschaftlichen Abstieg erleben. Weshalb ein geringer sozialer Status zu gesundheitlichen Problemen führt, wird in der Forschung mit unterschiedlichen Ansätzen erklärt, die sich gegenseitig ergänzen können.

4 Einkommensverteilung und -entwicklung

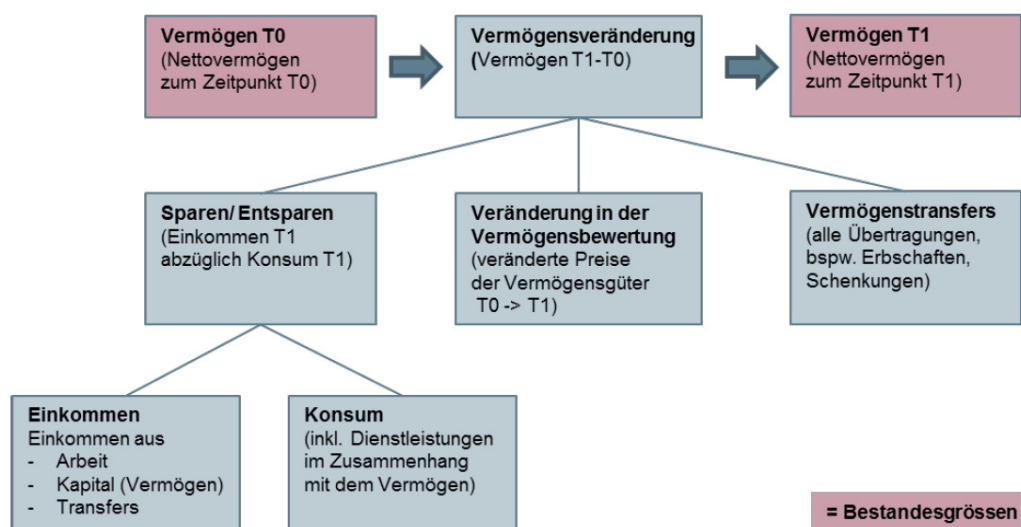
- a) Materielle Ansätze verweisen darauf, dass harte körperliche Arbeit, Umweltbelastungen oder schlechte Wohnverhältnisse zur Entstehung von Krankheiten beitragen.
- b) Lebensstilbezogene Ansätze machen darauf aufmerksam, dass kulturelle Einflüsse und die Sozialisation in starkem Mass das Gesundheitsverhalten prägen. Diese gesundheitsbezogenen Lebensstile variieren wiederum zwischen den sozialen Schichten.
- c) Psychosoziale Erklärungsansätze stellen meistens die Arbeitsbedingungen ins Zentrum. Sie zeigen, dass Erkrankungen bei jenen Beschäftigten häufiger auftreten, die sich bei der Arbeit stark verausgaben, ohne dafür angemessen entlohnt zu sehen – in Form von Geld, Aufstiegschancen, Anerkennung oder Arbeitsplatzsicherheit.
- d) Lebenslauforientierte Modelle ergänzen die angeführten Erklärungsansätze um die Feststellung, dass gesundheitliche Risiken (z.B. Bewegungsmangel, Stressbelastung) je nach Lebens- und Entwicklungsphase eines Menschen unterschiedliche Folgen haben. Insbesondere wird untersucht, inwieweit gesundheitliche Ungleichheit im Erwachsenenalter mit unterschiedlichen «Belastungskarrieren» erklärt werden kann, die unter Umständen bis ins Säuglingsalter oder gar vor die Geburt zurückreichen.

Ebenso zahlreich sind die Publikationen, die sich mit der **Ungleichheit der Bildungschancen** in der Schweiz befassen. Die soziale Ungleichheit von Bildungschancen in der Schweiz ist im internationalen Vergleich betrachtet ausgeprägt. Kinder und Jugendliche aus unteren Sozialschichten sind im Vergleich zu Angehörigen aus den höheren Sozialschichten beim Bildungszugang und Bildungserfolg deutlich benachteiligt. Diese Nachteile werden als ungerecht betrachtet und sind volkswirtschaftlich von Nachteil, weil Begabungsreserven in bildungsfernen Gruppen ungenutzt bleiben. Vor allem bei durchschnittlichen Leistungen zeigen sich im Schweizer Schulsystem grosse Unterschiede zwischen den sozialen Schichten beim Bildungserfolg. *„Weil die Kinder aus ressourcenarmen Gruppen schlechtere Schulleistungen aufweisen als Kinder aus mittleren und höheren Sozialschichten, scheitern sie eher im Bildungssystem. Und weil sich die ressourcenärmeren Elternhäuser eher für kürzere und weniger aufwendig erscheinende Bildungswege entscheiden, scheiden ihre Kinder eher aus dem Bildungssystem aus.“* (Becker 2010, S. 26). Eine mögliche Strategie besteht in der Verringerung der sozialen Ungleichheit in der Schweizer Bevölkerung. andere Möglichkeiten sind die Kompensation von herkunftsabhängigen Nachteilen, die Neutralisierung primärer Herkunftseffekte (z.B.-Ausbau vorschulischer Bildung und Ganztageschulen) oder die Anpassungen von Bildungsentscheidungen.

5 Vermögenverteilung und -entwicklung nach Kantonen

Neben dem Einkommen ist das Vermögen eine der wichtigen Komponenten für den Wohlstand (materiell) und die Wohlfahrt (Lebensqualität) eines Haushaltes. Haushalte bilden Vermögen wenn sie sparen (Einkommen > Ausgaben), durch Vermögenstransfers (Erbschaften oder Schenkungen) und/oder durch Wertveränderungen des Vermögens infolge Preisänderungen z.B. auf den Immobilien- und Aktienmärkten (vgl. **Abbildung 13**).

Abbildung 13: Zusammenhänge zwischen Vermögen, Einkommen und Konsum



Quelle: BFS (2014), S. 19

Seit 1969 erhebt die Eidgenössische Steuerverwaltung in unregelmässigen Abständen, seit 2003 jährlich Daten über das Vermögen der Steuerpflichtigen. Wir haben die Zeitreihe entsprechend mit verfügbaren Publikationen aus den Jahren 1991 und 1997 ergänzt und können so die Vermögensentwicklung über eine Periode von 19 Jahren abbilden. In der Vermögensstatistik ist aber, wie erwähnt, nur ein Teil des Reinvermögens der privaten Haushalte abgebildet. Gar nicht enthalten sind die Ansprüche aus der 2. und 3. Säule, nur zu einem (gegenüber dem Verkehrswert tieferen) Steuerwert aufgeführt sind die Immobilien, Beteiligungen an Unternehmen und Vermögen im Ausland. Das tatsächliche Reinvermögen der Haushalte liegt also deutlich höher. Gewisse Vorbehalte müssen zudem zur Vergleichbarkeit zwischen den Kantonen (Unterschiede bei der Erhebung und Bewertung) angebracht werden. (BFS 2014, S. 54)

Tabelle 13 zeigt, dass das durchschnittliche Vermögen im Kanton St.Gallen in den Jahren 1991 und 1997 deutlich unter den Vermögen der Nachbarkantone und auch (leicht) unter dem schweizerischen Durchschnittsvermögen gelegen hat. In den Jahren 2005 und 2010 entspricht das Durchschnittsvermögen ungefähr demjenigen der Gesamtschweiz. Die Unterschiede zu den Nachbarkantonen sind leicht kleiner geworden.

Fokussiert man auf die Veränderung, so zeigt sich, dass im Kanton St.Gallen das durchschnittliche Vermögen (zu konstanten Preisen 2010) von 1991 bis 2010 um überdurchschnittliche 94% zugenommen hat. Von 2005 bis 2010 ist es im Kanton St.Gallen jedoch unterdurchschnittlich (6% vs. 10%) angestiegen. Zu beachten ist hier sicherlich, dass St.Gallen 1991 auf dem tiefsten Niveau gestartet hat (nominell 118'798 CHF, zu Preisen Dezember 2010) und 2010 immer noch knapp unter dem schweizerischen Durchschnitt liegt (283'825 CHF) (**Abbildung 14**). Deutlich und konstant überdurchschnittlich ist das durchschnittliche Vermögen im Kanton Zürich, im Kanton Thurgau ist es ab 2005 etwas unterdurchschnittlich. Deutlich

5 Vermögenverteilung und -entwicklung nach Kantonen

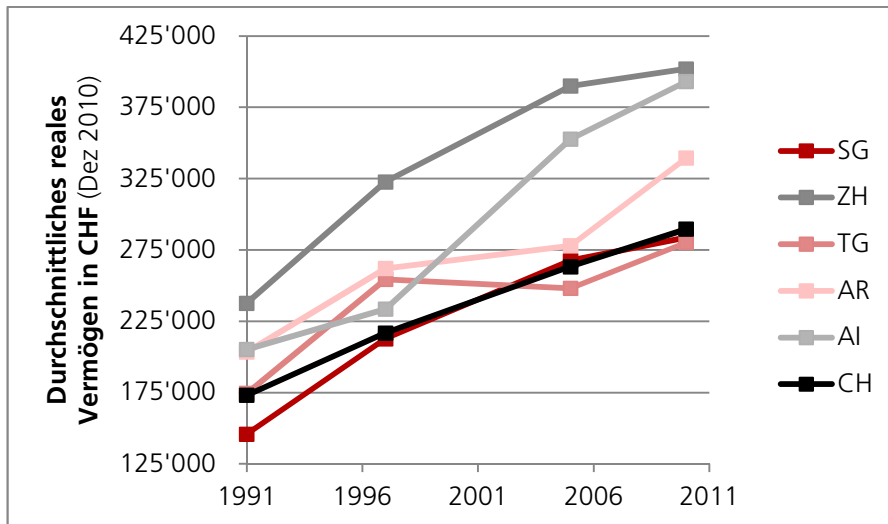
höhere Zuwachsraten beim durchschnittlichen realen Vermögen zwischen 1991 und 2010 weisen die hier im Vergleich nicht berücksichtigten Kantone Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Basel-Stadt auf. Werden

Tabelle 13: Durchschnittliches reales Vermögen in CHF pro Jahr (zu Preisen Dezember 2010)

| Kanton | 1991 | 1997 | 2005 | 2010 | Veränderungen in % 2010 zu 1991 | Veränderungen in % 2010 zu 2005 |
|--------|---------|---------|---------|---------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| SG | 145'943 | 212'843 | 267'526 | 283'825 | 94% | 6% |
| ZH | 237'736 | 322'741 | 389'964 | 402'010 | 69% | 3% |
| TG | 174'508 | 254'380 | 248'092 | 280'234 | 61% | 13% |
| AR | 203'480 | 262'014 | 277'976 | 339'532 | 67% | 22% |
| AI | 205'308 | 233'513 | 352'731 | 393'121 | 91% | 11% |
| CH | 173'196 | 216'782 | 263'308 | 289'654 | 67% | 10% |

Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010

Abbildung 14: Entwicklung durchschnittliches reales Vermögen in CHF 1991 bis 2010



Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010, Darstellung BASS

Wie ungleich die Vermögen verteilt sind, zeigen **Tabelle 14** für den Kanton St.Gallen und die sogenannten Lorenzkurve für die Kantone SG, ZH und die Schweiz (**Abbildung 15**). Die Tabelle zeigt die Zahl der Steuerpflichtigen absolut und in Prozent und ihr Reinvermögen in Mio. Franken und in Prozent. Die Hälfte (49.8%) der steuerpflichtigen Personen weist ein Reinvermögen von 50'000 Franken oder weniger auf, sie verfügen zusammen über 2.0% des gesamten Vermögens. Über ein Reinvermögen von 50'000 bis 1 Mio. Franken verfügen 45.3 Prozent der Steuerpflichtigen. Die reichsten St.Galler/innen mit einem Reinvermögen von mehr als einer Million Franken (4.9% der Steuerpflichtigen) verfügen über einen Anteil am gesamten Vermögen von 53.1 Prozent. Allein das reichste Prozent der Steuerpflichtigen mit einem Vermögen von 3 Mio. Franken und mehr verfügt zusammen fast über einen Drittel des Gesamtvermögens (31.6%). Sie vereinen damit deutlich mehr Vermögen als alle Haushalte des „Mittelstandes“ zusammen.

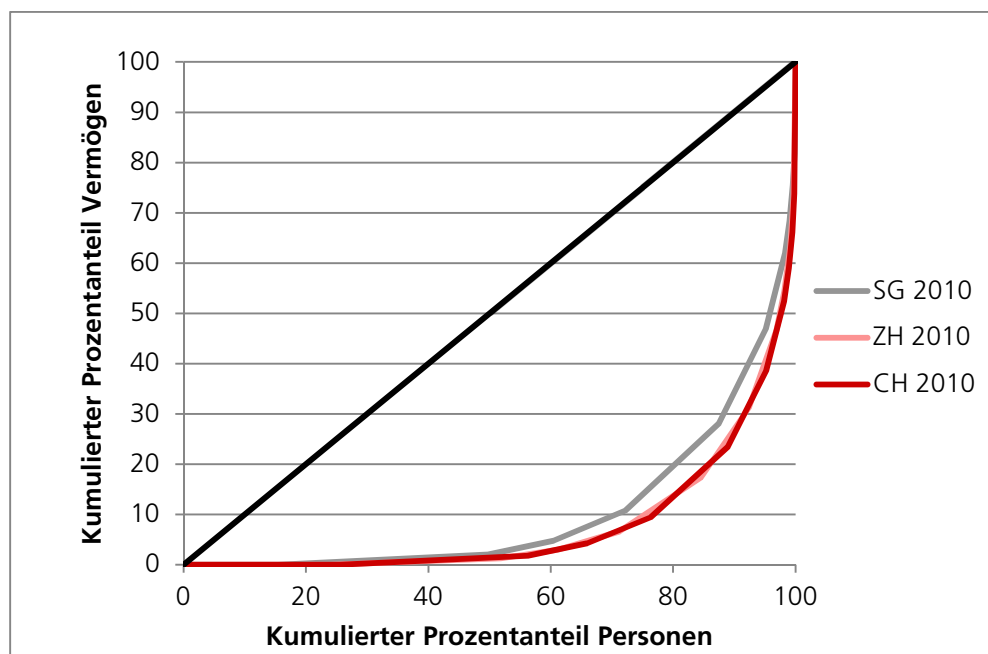
Tabelle 14: Vermögensstatistik Kanton St.Gallen 2010

| Stufen des Reinvermögens | | Pflichtige | | Reinvermögen | |
|--------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------------|----------------|
| in 1'000 Franken | | Anzahl absolut | Prozentanteile | in Millionen Franken | Prozentanteile |
| 0 | | 44'876 | 15.48 | 0.0 | - |
| > 0 | - 50 | 99'441 | 34.31 | 1'665.6 | 2.02 |
| > 50 | - 100 | 30'910 | 10.67 | 2'247.9 | 2.73 |
| > 100 | - 200 | 33'896 | 11.70 | 4'913.2 | 5.97 |
| > 200 | - 500 | 44'309 | 15.29 | 14'285.6 | 17.37 |
| > 500 | - 1'000 | 22'264 | 7.68 | 15'462.8 | 18.80 |
| > 1'000 | - 2'000 | 9'122 | 3.15 | 12'400.8 | 15.08 |
| > 2'000 | - 3'000 | 2'176 | 0.75 | 5'266.4 | 6.40 |
| > 3'000 | - 5'000 | 1'532 | 0.53 | 5'814.0 | 7.07 |
| > 5'000 | - 10'000 | 783 | 0.27 | 5'320.0 | 6.47 |
| > 10'000 | u.m. / et plus | 506 | 0.17 | 14'880.5 | 18.09 |
| Total | | 289'815 | 100.00 | 82'256.8 | 100.00 |

Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010, Fazit

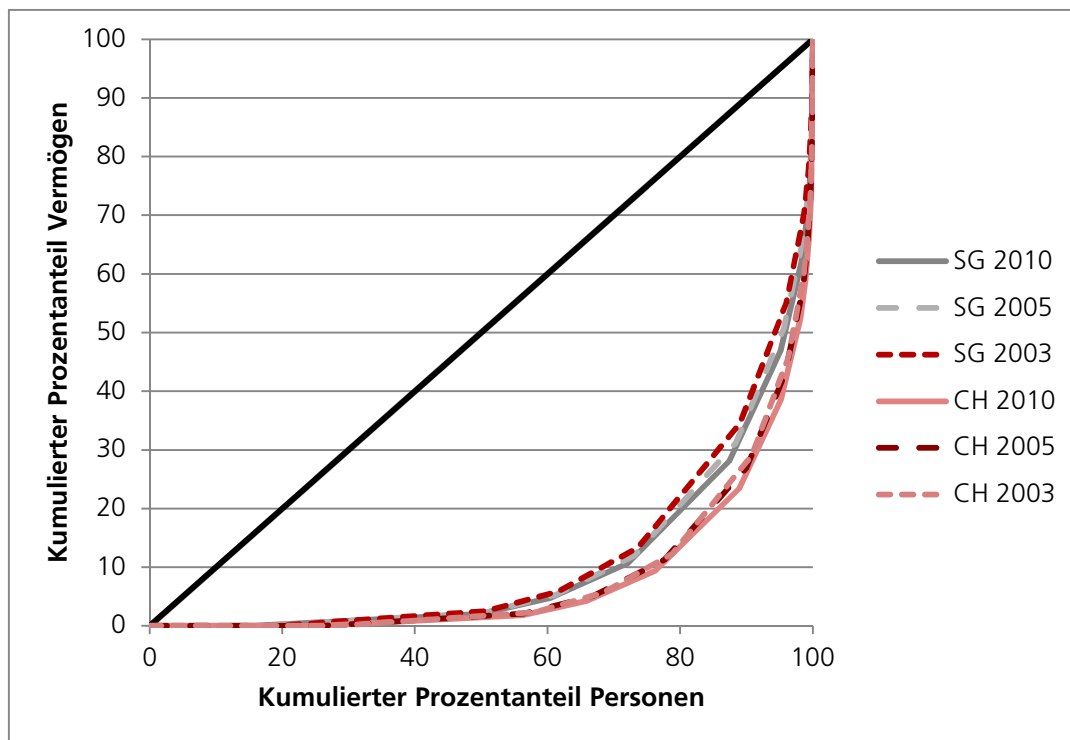
Diese Aussagen lassen sich ebenso aus der grafischen Darstellung (**Abbildung 15**: Lorenzkurve) herauslesen. Der Vergleich der Kurven zeigt, dass die Ungleichheit im Kanton St.Gallen etwas weniger stark ist als im Kanton Zürich und in der Gesamtschweiz. Im Kanton St.Gallen vereinen etwas mehr als 70% der Bevölkerung zusammen gerade mal 10% des gesamten steuerbaren Vermögens auf sich. Im Kanton Zürich und in der Schweiz ist die Kurve weiter von der Gleichverteilung nach rechts verschoben (rund 80% der Bevölkerung verfügen zusammen über 10% des Vermögens). Es kann vermutet werden, dass bei Berücksichtigung aller Vermögenswerte die Ungleichverteilung eher geringer ausfallen würde. Leider sind bisher dazu keine Studien für die Schweiz erstellt worden.

Abbildung 15: Lorenzkurve Vermögensverteilung CH, SG und ZH 2010



Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010, Darstellung BASS

Abbildung 16: Lorenzkurve Vermögensverteilung 2003, 2005 und 2010 SG und Schweiz



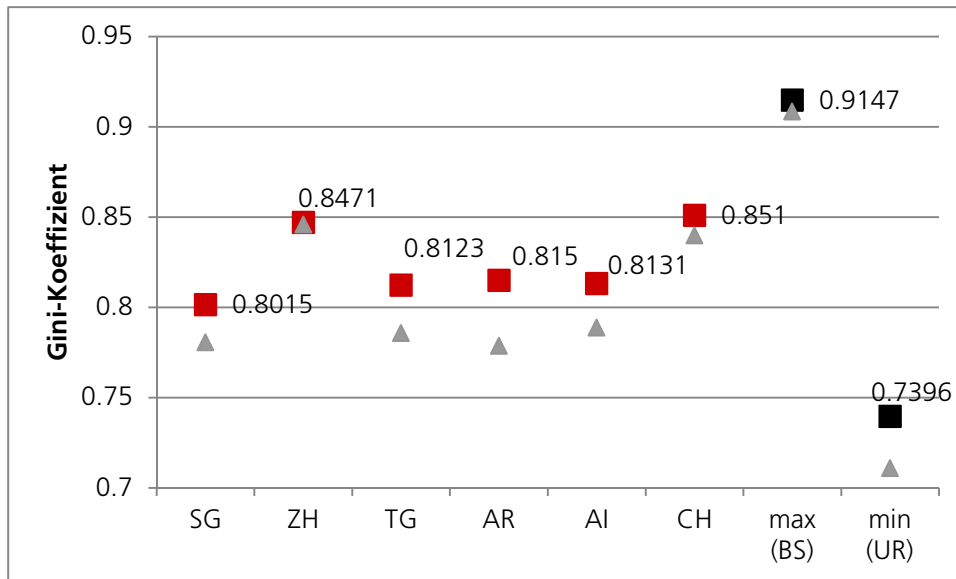
Quelle: ESTV (2013b): Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1991-2010, Darstellung BASS

Wir haben die Lorenzkurve auch für die Jahre 2003 und 2005 für den Kanton St.Gallen und für die Schweiz gezeichnet (vgl. **Abbildung 17**). Die Veränderungen der Linien nach rechts sind sowohl für den Kanton St.Gallen wie – wenn auch etwas weniger deutlich - für die Schweiz erkennbar. Die Ungleichheit der Vermögensverteilung hat in den betrachteten sieben Jahren demzufolge zugenommen.

Diese sehr ungleiche Verteilung der Vermögen zeigt sich auch an den hohen Gini-Koeffizienten im kürzlich publizierten Bericht der ESTV. Wie in allen Ländern ist die Ungleichheit bei der Verteilung der Vermögen sehr viel grösser als bei den Einkommen. **Abbildung 17** zeigt die Gini-Koeffizienten für das Jahr 2010 mit dem Wert und zum Vergleich den Gini-Koeffizienten im Jahr 2003 als Dreieck. Der Kanton St.Gallen weist 2010 den tiefsten Gini-Koeffizienten der betrachteten Kantone aus. Zur Veranschaulichung der Spannweite der Gini-Koeffizienten sind zusätzlich der höchste (BS mit 0.9147) und der tiefste (UR mit 0.7396) Gini-Koeffizient in der Abbildung eingetragen.

Alle betrachteten Kantone weisen eine (geringe) Zunahme der Ungleichverteilung auf, diese Entwicklung war in Zürich und Basel-Stadt deutlich tiefer als das schweizerische Mittel. In den übrigen dargestellten Kantonen stieg der Gini-Koeffizient in den sieben Jahren um zwischen +0.021 in St.Gallen und +0.036 Punkte in Appenzell Ausserrhoden (d.h. um 3% bzw. 5%). Der Kanton St.Gallen scheint also bezüglich Vermögen zu den (leicht) weniger ungleichen Kantonen zu gehören

Abbildung 17: Gini-Koeffizienten Vermögen 2010 und 2003



Quelle: ESTV und BFS (2014:69), Darstellung BASS

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass im Kanton St.Gallen die realen Vermögen von 1991 bis 2010 stark zugenommen haben (+94%), 2010 aber immer noch leicht unter dem schweizerischen Schnitt liegen. Grundsätzlich sind auch im Kanton St.Gallen die Vermögen sehr ungleich verteilt. 70% der Bevölkerung vereinen nur gerade 10% des Gesamtvermögens auf sich, die reichsten knapp 5% der Bevölkerung verfügen über mehr als 50% des Gesamtvermögens. Diese Ungleichheit bei der Vermögensverteilung hat im Kanton St.Gallen in den betrachteten Jahren leicht zugenommen. Verglichen mit anderen Kantonen oder der gesamten Schweiz gehört der Kanton St.Gallen jedoch zu den weniger ungleichen Kantonen.

6 Literaturverzeichnis

- Barclays Wealth und Economist Intelligence Unit (2008): *Evolving Fortunes*, Barclays Wealth, London
- Bauer Tobias und Stefan Spycher – Büro BASS (1995): *Verteilung von Einkommen und Vermögen im Kanton St. Gallen – Eine Analyse der Staatssteuerstatistiken 1976 – 1993*, Bern
- Baur Martin (2007): *Einkommensverteilung: Konzepte, Fakten und Theorien*, Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV, Bern
- Becker Rolf (2010): *Soziale Ungleichheit von Bildungschancen in der Schweiz und was man dagegen tun könnte*, Fachtagung „Zukunft Bildung Schweiz“ der Akademie der Wissenschaften Schweiz, Bern
- Bundesamt für Statistik BFS (2014): *Vermögenslage der privaten Haushalte - Vermögensdefinitionen, Datenlage und Datenqualität*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik BFS (2010): *Erhebung über die Einkommen und die Lebensbedingungen (SILC). Lebensbedingungen in der Schweiz 2009*, Neuchâtel
- Bundesamt für Statistik BFS (2007): *Finanzielle Situation der privaten Haushalte. Zusammensetzung und Verteilung der Einkommen*, Neuchâtel
- BFS Bundesamt für Statistik (2002): *Soziale Ungleichheit und Gesundheit in der Schweiz*, Neuenburg.
- Capgemini and Merrill Lynch Wealth Management (2013): *World Wealth Report*
- Carigiet Erwin, Ueli Mäder und Jean-Michel Bonvin (2003): *«Wörterbuch der Sozialpolitik»*, Zürich
- Credit Suisse (2005): *Der Kanton St.Gallen – Struktur und Perspektiven. Swiss Issues Regionen*, Credit Suisse Economic Research, Zürich
- Credit Suisse (2011): *Wo lebt es sich am günstigsten? – Das verfügbare Einkommen in der Schweiz*, Zürich
- Credit Suisse (2014): *Global Wealth Databook*, Zürich
- Dollar David und Aart Kraay (2002): *«Growth Is Good for the Poor»*, *Journal of Economic Growth*, Vol. 7, Nr. 3, 195 - 225
- Ecoplan (2004): *Verteilung des Wohlstands in der Schweiz. Bericht in Erfüllung des Postulats Fehr vom 9. Mai 2001 im Auftrag der Eidgenössischen Steuerverwaltung*, Bern
- Ecoplan (2012): *Verbesserung der sozialen Sicherung von Familien – Finanzielle Situation der St. Galler Familienhaushalte - Sozialleistungen – Optimierungsmöglichkeiten*, Bern und St Gallen
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2013): *Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer: Natürliche Personen: Mit und ohne Belastung durch die direkte Bundessteuer, Steuerjahre 1995/96, 1999/2000, 2005 und 2010*
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2013a): *Statistik der direkten Bundessteuer - Natürliche Personen - Gemeinden - Steuerjahr 2010*
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2013b): *Gesamtschweizerische Vermögensstatistik der natürlichen Personen für die Jahre 1991, 1997, 2005 und 2010*
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2014): *Kartographische Darstellung der Einkommensverteilung 2003, 2006 und 2010, reinen Äquivalenzeinkommen, aggregierte Daten pro Kanton/(Bezirk)/Gemeinde*
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV und Bundesamt für Statistik BFS (2014): *Verteilung des Wohlstands in der Schweiz, Bericht in Erfüllung des Postulats 10.4046 von Jacqueline Fehr vom 07.12.2010*, Bern
- Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV (2014b): *Gesamtschweizerische Vermögensstatistik der natürlichen Personen 2011*

- Frick Joachim R. und Markus M. Grabka (2009): Gestiegene Vermögensungleichheit in Deutschland, *Wochenbericht des DIW Berlin*, Nr. 4
- GFS Bern (2010): Bei finanziellen Engpässen auf weitere Kinder verzichten. Schlussbericht zur Studie «Wie geht es den Mittelschichtsfamilien in der Schweiz?»
- Goebel Jan, Habich Roland, Krause Peter (2008): Einkommen – Verteilung, Armut und Dynamik, in: *Destatist*, S. 163-172 (Kapitel 6.2).
- Goebel Jan, Martin Gornig und Hartmut Häussermann (2010): «Polarisierung der Einkommen: Die Mittelschicht verliert», *Wochenbericht des DIW Berlin*, Nr. 24
- Grabka Markus M. und Jochim R. Frick (2008): «Schrumpfende Mittelschicht – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen?», *Wochenbericht des DIW Berlin*, Nr. 10
- Haisch Tina (2008): «Die Ostschweiz – eine starke Region mit Wachstumsschwäche», *Die Volkswirtschaft* 7/8-2008)
- Hauser Richard (2007): Integrierte Analyse von Einkommen und Vermögen – Forschungsstand und Ausblick, in: Weiterentwicklung der Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung. Experten-Workshop am 29. November 2006 in Berlin. Veranstaltung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG), Köln
- Hümbelin Oliver und Rudolf Farys (2014): Inequality by Demographic Factors, International Conference on Inequality in Switzerland, 23.10.2014
- Jeitziner Bruno und Rudi Peters (2007): Regionale Einkommens- und Vermögensverteilung in der Schweiz: Was sagen die Steuerdaten? *Die Volkswirtschaft* 12-2007
- Jeitziner Bruno und Rudi Peters (2009): Regionale Einkommens- und Vermögensverteilung in der Schweiz. Untersuchung der Steuerdaten 2003 und der Entwicklung seit 1995/96. Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV, Bern
- Lampart Daniel und David Gallusser (2011): SGB-Verteilungsbericht, Schweizerischer Gewerkschaftsbund
- Löpfe Philipp und Werner Vontobel (2011): Aufruhr im Paradies – Die neue Zuwanderung spaltet die Schweiz, Zürich
- Mäder Ueli, Ganga Jey Aratnam und Sarah Schilliger (2010): Wie Reiche denken und lenken – Reichtum in der Schweiz: Geschichte, Fakten, Gespräche, Zürich
- Mielck Andreas (2005): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Einführung in die aktuelle Diskussion, Bern.
- Morger Mario – ESTV (2013): Niedrige Steuern, hohe Immobilienpreise, Bern
- Moser Peter (2013): Wie durchlässig ist die Gesellschaft? Einkommensmobilität im Kanton Zürich 2001 bis 2010, statistik.info 20123/08, Statistisches Amt Kanton Zürich, Zürich
- Müller André, Michael Marti und Renger von Nieuwkoop (2001): Globalisierung und die Ursachen der Umverteilung in der Schweiz. Analyse der strukturellen und sozialen Umverteilungen in den 90-er Jahren mit einem Mehrländer-Gleichgewichtsmodell, Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft, Ecoplan, Bern
- OECD (2013): Guidelines for Micro Statistics on Household Wealth, Paris
- OECD (2008): Mehr Ungleichheit trotz Wachstum? Einkommensverteilung und Armut in OECD-Ländern, Paris
- Oesch Thomas und Markus Schärler – Büro BASS (2010): Studie zur Situation des Mittelstandes in der Schweiz – Auswertung von Sekundärdaten, Literatur- und Dokumentenanalyse, Bern

- Oesch Thomas und Markus Schärler – Büro BASS (2009): Regionale Preisindizes in der Schweiz – welche Verfahren lassen sich auf Deutschland übertragen?, in: IAB-Bibliothek Nr. 324 «Der weisse Fleck – zur Konzeption und Machbarkeit regionaler Preisindizes», Nürnberg und Bern
- Pecoraro Marco und Philippe Wanner (2007) : La situation économique des Saint-Gallois de 60 à 70 ans, Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern.
- Peters Rudi (2010): Répartition des revenus en Suisse: faits et tendances. Une analyse des revenus imposables de l'année 2006, ESTV Bern
- Perrez Josef (2013): Einkommensverteilung wie vor zwanzig Jahren – Die Verteilung der Einkommen von 1991 bis 2010 im Kanton Zürich, Zürich
- Ravallion Martin und Shaohua Chen (1997): «What Can New Survey Data Tell Us about Recent Changes in Distribution and Poverty?», *World Bank Economic Review, Oxford University Press*, Vol. 11, Nr. 2, 357 - 382
- Richter Matthias, Sabine Ackermann, Irene Moor, Nicola Cantoreggi (2011): Determinanten der Gesundheit und ihre relative Bedeutung für die Erklärung gesundheitlicher Ungleichheiten: Ein systematisches Review, Juni 2011.
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2009): Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen. Analyse Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland (Jahresgutachten)
- Schellenbauer Patrick (2013): Wer hat, dem wird nicht immer gegeben, Avenir Suisse, Zürich
- Schweizerische Nationalbank SNB (2014): Vermögen der privaten Haushalte, Zürich
- Siegrist Johannes, Michael Marmot (Hg.) (2008): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen, Bern.
- Villiger Simone, Carlo Knöpfel (2009): Armut macht krank. Warum gesellschaftliche Verhältnisse die Gesundheit prägen, Luzern.
- Wiedemeyer Gabriele, Renaud Lieberherr, Jean-François Marquis (2009): Soziale und gesundheitliche Ungleichheit in der Schweiz. Präsentation an den Schweizer Statistiktage, 29.10.2009.

7 Anhang

Tabelle 15: Durchschnittliches Äquivalenzreineinkommen Kanton St.Gallen nach Gemeinde

| Gemeinde | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung in % 2010 zu 1995 | Veränderung in % 2010 zu 2005 |
|-----------------|---------|-----------|--------|--------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Häggenschwil | 31'188 | 30'435 | 32'863 | 34'034 | 9% | 4% |
| Muolen | 33'502 | 28'710 | 32'572 | 38'014 | 13% | 17% |
| St. Gallen | 35'902 | 32'333 | 34'854 | 37'219 | 4% | 7% |
| Wittenbach | 37'045 | 32'050 | 34'254 | 36'777 | -1% | 7% |
| Berg (SG) | 40'344 | 33'878 | 37'561 | 41'635 | 3% | 11% |
| Eggersriet | 36'840 | 35'207 | 36'546 | 39'303 | 7% | 8% |
| Goldach | 39'202 | 33'869 | 36'811 | 38'382 | -2% | 4% |
| Mörschwil | 48'474 | 42'011 | 50'251 | 57'359 | 18% | 14% |
| Rorschach | 34'256 | 28'354 | 28'950 | 30'368 | -11% | 5% |
| Rorschacherberg | 34'852 | 32'079 | 36'284 | 39'389 | 13% | 9% |
| Steinach | 35'221 | 31'799 | 34'872 | 38'200 | 8% | 10% |
| Tübach | 40'422 | 35'219 | 40'883 | 48'927 | 21% | 20% |
| Untereggen | 29'802 | 31'178 | 36'140 | 39'854 | 34% | 10% |
| Au (SG) | 34'775 | 32'760 | 34'891 | 37'684 | 8% | 8% |
| Balgach | 37'843 | 34'394 | 37'492 | 39'329 | 4% | 5% |
| Berneck | 39'955 | 32'951 | 36'224 | 39'614 | -1% | 9% |
| Diepoldsau | 33'195 | 31'846 | 35'603 | 37'492 | 13% | 5% |
| Rheineck | 31'494 | 28'748 | 32'505 | 33'502 | 6% | 3% |
| St. Margrethen | 31'476 | 28'837 | 31'165 | 31'054 | -1% | 0% |
| Thal | 31'702 | 29'565 | 34'832 | 37'674 | 19% | 8% |
| Widnau | 30'257 | 29'222 | 34'466 | 36'375 | 20% | 6% |
| Altstätten | 30'160 | 28'054 | 32'736 | 33'975 | 13% | 4% |
| Eichberg | 32'167 | 31'237 | 30'331 | 34'898 | 8% | 15% |
| Marbach (SG) | 34'570 | 25'541 | 34'324 | 35'952 | 4% | 5% |
| Oberriet (SG) | 28'485 | 28'462 | 32'536 | 35'613 | 25% | 9% |
| Rebstein | 38'456 | 30'547 | 32'641 | 33'980 | -12% | 4% |
| Rüthi (SG) | 30'600 | 27'818 | 31'246 | 33'194 | 8% | 6% |
| Buchs (SG) | 26'939 | 31'095 | 34'419 | 35'765 | 33% | 4% |
| Gams | 26'658 | 26'599 | 31'813 | 34'015 | 28% | 7% |
| Grabs | 32'412 | 32'227 | 32'908 | 35'958 | 11% | 9% |
| Sennwald | 31'130 | 27'518 | 30'666 | 33'734 | 8% | 10% |
| Sevelen | 30'418 | 30'019 | 33'122 | 35'419 | 16% | 7% |
| Wartau | 30'493 | 29'051 | 31'853 | 34'494 | 13% | 8% |
| Bad Ragaz | 37'156 | 32'217 | 34'801 | 37'109 | 0% | 7% |
| Flums | 26'098 | 24'340 | 28'299 | 29'707 | 14% | 5% |
| Mels | 30'345 | 26'516 | 30'845 | 33'937 | 12% | 10% |
| Pfäfers | 27'828 | 27'015 | 28'259 | 30'669 | 10% | 9% |
| Quarten | 27'104 | 24'573 | 28'032 | 30'213 | 11% | 8% |
| Sargans | 31'457 | 28'992 | 32'537 | 35'828 | 14% | 10% |
| Vilters | 31'162 | 27'673 | 31'596 | 35'047 | 12% | 11% |
| Walenstadt | 33'239 | 32'218 | 32'564 | 35'747 | 8% | 10% |
| Amden | 30'055 | 28'528 | 31'630 | 34'365 | 14% | 9% |
| Benken (SG) | 31'523 | 27'344 | 30'419 | 34'796 | 10% | 14% |
| Kaltbrunn | 31'263 | 28'612 | 30'774 | 33'833 | 8% | 10% |
| Rieden | 33'532 | 33'732 | 35'085 | 40'037 | 19% | 14% |
| Schänis | 31'229 | 27'314 | 30'470 | 32'617 | 4% | 7% |
| Weesen | 40'084 | 32'586 | 35'997 | 38'333 | -4% | 6% |
| Ernetschwil | 27'084 | 27'351 | 32'251 | 36'607 | 35% | 14% |
| Eschenbach (SG) | 34'054 | 29'874 | 33'064 | 37'158 | 9% | 12% |

| | | | | | | |
|----------------------------|--------|--------|--------|--------|------|-----|
| Goldingen | 27'130 | 25'526 | 28'778 | 32'790 | 21% | 14% |
| Gommiswald | 31'321 | 28'869 | 33'517 | 37'557 | 20% | 12% |
| Rapperswil-Jona* | 44'484 | 41'408 | 45'899 | 48'500 | 9% | 6% |
| St. Gallenkappel | 28'995 | 27'914 | 32'561 | 35'870 | 24% | 10% |
| Schmerikon | 33'181 | 30'973 | 36'082 | 37'941 | 14% | 5% |
| Uznach | 36'752 | 32'820 | 35'029 | 37'213 | 1% | 6% |
| Ebnat-Kappel | 18'355 | 26'680 | 28'398 | 30'845 | 68% | 9% |
| Nesslau – Krummenau ** | 31'059 | 26'690 | 28'136 | 30'404 | -2% | 8% |
| Stein (SG) | 28'404 | 30'324 | 24'769 | 27'003 | -5% | 9% |
| Wildhaus-Alt St.Johann *** | 25'884 | 24'221 | 27'169 | 29'346 | 13% | 8% |
| Hemberg | 28'273 | 22'766 | 27'382 | 27'562 | -3% | 1% |
| Krinau | 24'901 | 24'322 | 26'392 | 28'587 | 15% | 8% |
| Lichtensteig | 41'018 | 33'345 | 33'642 | 33'192 | -19% | -1% |
| Oberhelfenschwil | 29'960 | 26'555 | 31'659 | 31'046 | 4% | -2% |
| Wattwil | 34'680 | 29'552 | 30'396 | 31'334 | -10% | 3% |
| Bütschwil | 30'181 | 27'482 | 30'097 | 32'615 | 8% | 8% |
| Kirchberg (SG) | 31'645 | 28'253 | 31'359 | 32'864 | 4% | 5% |
| Lütisburg | 28'155 | 25'791 | 29'866 | 33'851 | 20% | 13% |
| Mosnang | 27'124 | 24'469 | 27'493 | 30'194 | 11% | 10% |
| Degersheim | 32'569 | 28'715 | 31'501 | 33'179 | 2% | 5% |
| Flawil | 31'925 | 28'363 | 33'821 | 36'208 | 13% | 7% |
| Ganterschwil | 29'277 | 26'421 | 29'788 | 32'138 | 10% | 8% |
| Jonschwil | 36'966 | 30'346 | 34'054 | 37'528 | 2% | 10% |
| Neckertal **** | 25'491 | 24'043 | 25'686 | 28'555 | 12% | 11% |
| Oberuzwil | 35'499 | 30'206 | 34'820 | 36'830 | 4% | 6% |
| Uzwil | 36'108 | 31'250 | 34'090 | 36'663 | 2% | 8% |
| Bronschhofen | 34'166 | 30'692 | 35'369 | 36'590 | 7% | 3% |
| Niederbüren | 31'742 | 28'317 | 32'207 | 34'010 | 7% | 6% |
| Niederhelfenschwil | 35'468 | 29'373 | 34'761 | 37'326 | 5% | 7% |
| Oberbüren | 35'997 | 32'734 | 35'911 | 38'976 | 8% | 9% |
| Wil (SG) | 41'169 | 36'515 | 42'184 | 40'117 | -3% | -5% |
| Zuzwil (SG) | 37'235 | 34'286 | 40'040 | 44'482 | 19% | 11% |
| Andwil (SG) | 32'821 | 32'491 | 35'733 | 39'987 | 22% | 12% |
| Gaiserswald | 40'296 | 35'521 | 40'472 | 43'534 | 8% | 8% |
| Gossau (SG) | 35'231 | 32'206 | 35'846 | 37'782 | 7% | 5% |
| Waldkirch | 37'198 | 28'707 | 32'057 | 35'882 | -4% | 12% |
| Kanton SG | 34'034 | 31'182 | 34'543 | 36'930 | 9% | 7% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; *Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Jona; **Werte vor 2005 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Nesslau und Krummenau; *** Werte vor 2010 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann; **** Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Mogelsberg

Tabelle 16: Median Äquivalenzzreineinkommen Kanton St.Gallen nach Gemeinde

| Gemeinde | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung in % 2010 zu 1995 | Veränderung in % 2010 zu 2005 |
|-----------------|---------|-----------|--------|--------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| Häggenchwil | 27'733 | 28'208 | 29'467 | 29'444 | 6% | 0% |
| Muolen | 29'418 | 26'900 | 30'185 | 32'300 | 10% | 7% |
| St. Gallen | 29'467 | 27'095 | 28'533 | 30'600 | 4% | 7% |
| Wittenbach | 31'467 | 28'292 | 30'048 | 31'867 | 1% | 6% |
| Berg (SG) | 32'683 | 29'633 | 32'167 | 33'714 | 3% | 5% |
| Eggersriet | 30'157 | 29'200 | 31'272 | 32'600 | 8% | 4% |
| Goldach | 31'000 | 29'533 | 31'467 | 33'000 | 6% | 5% |
| Mörschwil | 35'667 | 31'267 | 36'963 | 40'200 | 13% | 9% |
| Rorschach | 29'286 | 25'400 | 25'600 | 26'600 | -9% | 4% |
| Rorschacherberg | 30'200 | 28'533 | 30'267 | 32'200 | 7% | 6% |
| Steinach | 30'500 | 28'800 | 30'633 | 33'333 | 9% | 9% |
| Tübach | 34'533 | 29'900 | 33'506 | 37'000 | 7% | 10% |
| Untereggen | 26'667 | 27'258 | 32'267 | 34'542 | 30% | 7% |
| Au (SG) | 29'272 | 27'867 | 30'414 | 31'800 | 9% | 5% |
| Balgach | 29'867 | 27'533 | 30'667 | 32'800 | 10% | 7% |
| Berneck | 28'756 | 27'000 | 29'600 | 31'667 | 10% | 7% |
| Diepoldsau | 28'854 | 28'208 | 30'867 | 32'400 | 12% | 5% |
| Rheineck | 27'133 | 25'600 | 27'611 | 29'272 | 8% | 6% |
| St. Margrethen | 27'500 | 26'000 | 27'219 | 27'800 | 1% | 2% |
| Thal | 28'133 | 26'867 | 29'900 | 31'733 | 13% | 6% |
| Widnau | 27'081 | 26'600 | 31'000 | 31'600 | 17% | 2% |
| Altstätten | 25'200 | 24'733 | 27'578 | 29'200 | 16% | 6% |
| Eichberg | 27'417 | 26'464 | 27'867 | 30'789 | 12% | 10% |
| Marbach (SG) | 29'292 | 23'600 | 28'000 | 31'267 | 7% | 12% |
| Oberriet (SG) | 25'800 | 25'524 | 29'389 | 30'756 | 19% | 5% |
| Rebstein | 30'533 | 25'857 | 28'667 | 29'976 | -2% | 5% |
| Rüthi (SG) | 26'600 | 24'067 | 27'624 | 29'252 | 10% | 6% |
| Buchs (SG) | 24'544 | 26'928 | 29'267 | 30'750 | 25% | 5% |
| Gams | 23'800 | 23'867 | 26'933 | 28'833 | 21% | 7% |
| Grabs | 27'867 | 27'667 | 28'267 | 30'800 | 11% | 9% |
| Sennwald | 27'042 | 24'533 | 27'867 | 29'471 | 9% | 6% |
| Sevelen | 26'667 | 25'667 | 28'183 | 30'000 | 12% | 6% |
| Wartau | 27'333 | 25'567 | 28'400 | 29'867 | 9% | 5% |
| Bad Ragaz | 30'500 | 27'467 | 30'133 | 31'643 | 4% | 5% |
| Flums | 23'600 | 22'200 | 25'000 | 26'533 | 12% | 6% |
| Mels | 26'611 | 24'458 | 28'267 | 30'600 | 15% | 8% |
| Pfäfers | 25'467 | 25'250 | 26'067 | 27'595 | 8% | 6% |
| Quarten | 25'267 | 23'000 | 25'167 | 26'067 | 3% | 4% |
| Sargans | 28'167 | 26'533 | 29'600 | 30'933 | 10% | 5% |
| Vilters | 26'000 | 24'728 | 28'467 | 31'333 | 21% | 10% |
| Walenstadt | 28'688 | 27'433 | 28'333 | 30'767 | 7% | 9% |
| Amden | 24'067 | 24'000 | 26'533 | 27'524 | 14% | 4% |
| Benken (SG) | 28'571 | 25'183 | 26'800 | 29'952 | 5% | 12% |
| Kaltbrunn | 27'733 | 26'098 | 27'061 | 29'867 | 8% | 10% |
| Rieden | 27'600 | 27'917 | 30'333 | 31'067 | 13% | 2% |
| Schänis | 27'619 | 25'400 | 27'567 | 29'857 | 8% | 8% |
| Weesen | 31'933 | 28'167 | 31'333 | 32'133 | 1% | 3% |
| Ernetschwil | 24'063 | 24'444 | 28'600 | 30'933 | 29% | 8% |
| Eschenbach (SG) | 30'200 | 27'230 | 29'733 | 31'524 | 4% | 6% |
| Goldingen | 24'200 | 22'400 | 25'667 | 28'833 | 19% | 12% |
| Gommiswald | 26'800 | 24'945 | 29'200 | 31'400 | 17% | 8% |
| Rapperswil-Jona | 35'600 | 32'538 | 35'400 | 36'067 | 1% | 2% |

| | | | | | | |
|------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|-----------|-----------|
| St. Gallenkappel | 26'117 | 24'817 | 27'562 | 30'733 | 18% | 12% |
| Schmerikon | 28'976 | 27'100 | 30'433 | 32'333 | 12% | 6% |
| Uznach | 31'081 | 28'524 | 30'667 | 32'533 | 5% | 6% |
| Ebnat-Kappel | 11'286 | 24'133 | 25'333 | 27'094 | 140% | 7% |
| Nesslau-Krummenau | 27'068 | 23'434 | 24'833 | 26'361 | -3% | 6% |
| Stein (SG) | 24'867 | 23'158 | 21'630 | 24'267 | -2% | 12% |
| Wildhaus-Alt St.Johann | 22'600 | 20'703 | 23'685 | 25'281 | 12% | 7% |
| Hemberg | 24'733 | 21'200 | 24'067 | 24'259 | -2% | 1% |
| Krinau | 23'119 | 23'770 | 24'463 | 25'750 | 11% | 5% |
| Lichtensteig | 29'619 | 26'800 | 26'939 | 27'933 | -6% | 4% |
| Oberhelfenschwil | 25'778 | 23'250 | 27'748 | 27'133 | 5% | -2% |
| Wattwil | 28'625 | 25'800 | 26'400 | 27'600 | -4% | 5% |
| Bütschwil | 26'586 | 24'500 | 26'742 | 28'381 | 7% | 6% |
| Kirchberg (SG) | 27'708 | 25'857 | 27'733 | 29'200 | 5% | 5% |
| Lütisburg | 25'267 | 24'138 | 26'833 | 28'943 | 15% | 8% |
| Mosnang | 24'200 | 22'556 | 24'417 | 26'733 | 10% | 9% |
| Degersheim | 28'200 | 25'667 | 27'733 | 29'000 | 3% | 5% |
| Flawil | 27'200 | 25'067 | 29'333 | 31'000 | 14% | 6% |
| Ganterschwil | 26'400 | 23'708 | 26'367 | 27'967 | 6% | 6% |
| Jonschwil | 30'967 | 28'394 | 31'108 | 33'733 | 9% | 8% |
| Neckertal | 22'867 | 22'333 | 22'667 | 24'933 | 9% | 10% |
| Oberuzwil | 29'792 | 26'919 | 30'167 | 31'933 | 7% | 6% |
| Uzwil | 30'600 | 27'733 | 30'333 | 32'200 | 5% | 6% |
| Bronschhofen | 30'778 | 27'867 | 30'667 | 31'733 | 3% | 3% |
| Niederbüren | 28'136 | 27'200 | 29'000 | 30'476 | 8% | 5% |
| Niederhelfenschwil | 30'600 | 27'133 | 30'143 | 32'867 | 7% | 9% |
| Oberbüren | 30'100 | 28'390 | 30'933 | 34'000 | 13% | 10% |
| Wil (SG) | 30'704 | 29'100 | 30'800 | 32'000 | 4% | 4% |
| Zuzwil (SG) | 31'048 | 29'500 | 33'000 | 36'048 | 16% | 9% |
| Andwil (SG) | 28'817 | 27'333 | 31'533 | 34'138 | 18% | 8% |
| Gaiserwald | 32'733 | 30'200 | 33'122 | 35'733 | 9% | 8% |
| Gossau (SG) | 30'925 | 28'867 | 31'000 | 32'778 | 6% | 6% |
| Waldkirch | 32'381 | 26'286 | 28'437 | 31'867 | -2% | 12% |
| Kanton SG | 28'667 | 26'867 | 29'133 | 31'000 | 8% | 6% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; *Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Jona; **Werte vor 2005 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Nesslau und Krummenau; *** Werte vor 2010 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann; **** Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Mogelsberg

Tabelle 17: Gini-Koeffizient des Äquivalenzreineinkommens Kanton St.Gallen nach Gemeinde

| Gemeinde | 1995/96 | 1999/2000 | 2005 | 2010 | Veränderung in % 2010 zu 1995 2010 zu 2005 | Veränderung in % 2010 zu 2005 |
|------------------|---------|-----------|-------|-------|--|-------------------------------------|
| Häggen Schwil | 0.368 | 0.354 | 0.390 | 0.410 | 11% | 5% |
| Muolen | 0.329 | 0.387 | 0.352 | 0.394 | 20% | 12% |
| St. Gallen | 0.397 | 0.451 | 0.447 | 0.438 | 10% | -2% |
| Wittenbach | 0.365 | 0.412 | 0.402 | 0.395 | 8% | -2% |
| Berg (SG) | 0.362 | 0.430 | 0.414 | 0.441 | 22% | 7% |
| Eggersriet | 0.388 | 0.409 | 0.434 | 0.414 | 7% | -5% |
| Goldach | 0.387 | 0.399 | 0.389 | 0.386 | 0% | -1% |
| Mörschwil | 0.435 | 0.503 | 0.497 | 0.501 | 15% | 1% |
| Rorschach | 0.340 | 0.413 | 0.398 | 0.410 | 21% | 3% |
| Rorschacherberg | 0.350 | 0.411 | 0.420 | 0.431 | 23% | 3% |
| Steinach | 0.311 | 0.385 | 0.368 | 0.386 | 24% | 5% |
| Tübach | 0.359 | 0.435 | 0.411 | 0.445 | 24% | 8% |
| Untereggen | 0.410 | 0.388 | 0.384 | 0.394 | -4% | 3% |
| Au (SG) | 0.376 | 0.416 | 0.387 | 0.405 | 8% | 5% |
| Balgach | 0.402 | 0.452 | 0.433 | 0.422 | 5% | -3% |
| Berneck | 0.437 | 0.406 | 0.452 | 0.445 | 2% | -2% |
| Diepoldsau | 0.326 | 0.357 | 0.391 | 0.388 | 19% | -1% |
| Rheineck | 0.365 | 0.409 | 0.391 | 0.401 | 10% | 3% |
| St. Margrethen | 0.388 | 0.404 | 0.389 | 0.384 | -1% | -1% |
| Thal | 0.388 | 0.412 | 0.408 | 0.422 | 9% | 3% |
| Widnau | 0.429 | 0.416 | 0.380 | 0.395 | -8% | 4% |
| Altstätten | 0.421 | 0.425 | 0.419 | 0.408 | -3% | -3% |
| Eichberg | 0.342 | 0.380 | 0.377 | 0.403 | 18% | 7% |
| Marbach (SG) | 0.315 | 0.420 | 0.417 | 0.394 | 25% | -6% |
| Oberriet (SG) | 0.389 | 0.407 | 0.367 | 0.389 | 0% | 6% |
| Rebstein | 0.345 | 0.423 | 0.388 | 0.393 | 14% | 1% |
| Rüthi (SG) | 0.383 | 0.419 | 0.383 | 0.381 | -1% | -1% |
| Buchs (SG) | 0.485 | 0.426 | 0.414 | 0.398 | -18% | -4% |
| Gams | 0.409 | 0.416 | 0.410 | 0.412 | 1% | 0% |
| Grabs | 0.355 | 0.375 | 0.414 | 0.415 | 17% | 0% |
| Sennwald | 0.347 | 0.424 | 0.384 | 0.389 | 12% | 1% |
| Sevelen | 0.371 | 0.445 | 0.428 | 0.414 | 12% | -3% |
| Wartau | 0.379 | 0.409 | 0.382 | 0.396 | 4% | 4% |
| Bad Ragaz | 0.357 | 0.427 | 0.403 | 0.400 | 12% | -1% |
| Flums | 0.371 | 0.404 | 0.383 | 0.388 | 5% | 1% |
| Mels | 0.314 | 0.398 | 0.371 | 0.362 | 15% | -2% |
| Pfäfers | 0.343 | 0.349 | 0.362 | 0.381 | 11% | 5% |
| Quarten | 0.369 | 0.414 | 0.384 | 0.401 | 9% | 4% |
| Sargans | 0.399 | 0.399 | 0.373 | 0.388 | -3% | 4% |
| Vilters | 0.380 | 0.429 | 0.379 | 0.374 | -2% | -1% |
| Walenstadt | 0.329 | 0.373 | 0.388 | 0.405 | 23% | 4% |
| Amden | 0.407 | 0.412 | 0.422 | 0.445 | 9% | 5% |
| Benken (SG) | 0.354 | 0.395 | 0.392 | 0.398 | 12% | 2% |
| Kaltbrunn | 0.338 | 0.377 | 0.384 | 0.387 | 14% | 1% |
| Rieden | 0.369 | 0.394 | 0.379 | 0.446 | 21% | 18% |
| Schänis | 0.396 | 0.391 | 0.379 | 0.375 | -5% | -1% |
| Weesen | 0.348 | 0.422 | 0.399 | 0.420 | 21% | 5% |
| Ernetschwil | 0.394 | 0.394 | 0.373 | 0.399 | 1% | 7% |
| Eschenbach (SG) | 0.322 | 0.397 | 0.386 | 0.415 | 29% | 8% |
| Goldingen | 0.398 | 0.408 | 0.379 | 0.391 | -2% | 3% |
| Gommiswald | 0.417 | 0.421 | 0.394 | 0.421 | 1% | 7% |
| Rapperswil-Jona* | 0.381 | 0.465 | 0.452 | 0.467 | 23% | 3% |

| | | | | | | |
|---------------------------|-------|-------|-------|-------|------|------|
| St. Gallenkappel | 0.388 | 0.388 | 0.402 | 0.404 | 4% | 0% |
| Schmerikon | 0.408 | 0.424 | 0.406 | 0.406 | 0% | 0% |
| Uznach | 0.380 | 0.423 | 0.396 | 0.406 | 7% | 3% |
| Ebnat-Kappel | 0.639 | 0.402 | 0.398 | 0.399 | -38% | 0% |
| Nesslau-Krummenau** | 0.313 | 0.387 | 0.396 | 0.407 | 30% | 3% |
| Stein (SG) | 0.296 | 0.379 | 0.376 | 0.378 | 28% | 1% |
| Wildhaus-Alt St.Johann*** | 0.406 | 0.457 | 0.405 | 0.403 | -1% | 0% |
| Hemberg | 0.321 | 0.426 | 0.382 | 0.423 | 32% | 11% |
| Krinau | 0.320 | 0.358 | 0.356 | 0.316 | -1% | -11% |
| Lichtensteig | 0.448 | 0.432 | 0.431 | 0.400 | -11% | -7% |
| Oberhelfenschwil | 0.347 | 0.423 | 0.414 | 0.411 | 18% | -1% |
| Wattwil | 0.341 | 0.404 | 0.405 | 0.401 | 18% | -1% |
| Bütschwil | 0.368 | 0.422 | 0.401 | 0.405 | 10% | 1% |
| Kirchberg (SG) | 0.349 | 0.413 | 0.389 | 0.396 | 13% | 2% |
| Lütisburg | 0.338 | 0.412 | 0.384 | 0.394 | 17% | 3% |
| Mosnang | 0.349 | 0.400 | 0.390 | 0.393 | 13% | 1% |
| Degersheim | 0.342 | 0.408 | 0.407 | 0.409 | 20% | 0% |
| Flawil | 0.417 | 0.455 | 0.406 | 0.403 | -3% | -1% |
| Ganterschwil | 0.327 | 0.413 | 0.368 | 0.392 | 20% | 7% |
| Jonschwil | 0.404 | 0.406 | 0.377 | 0.377 | -7% | 0% |
| Neckertal**** | 0.384 | 0.412 | 0.401 | 0.405 | 5% | 1% |
| Oberuzwil | 0.347 | 0.423 | 0.407 | 0.399 | 15% | -2% |
| Uzwil | 0.361 | 0.424 | 0.388 | 0.394 | 9% | 2% |
| Bronschhofen | 0.338 | 0.413 | 0.386 | 0.395 | 17% | 2% |
| Niederbüren | 0.319 | 0.392 | 0.370 | 0.377 | 18% | 2% |
| Niederhelfenschwil | 0.311 | 0.410 | 0.389 | 0.395 | 27% | 2% |
| Oberbüren | 0.345 | 0.388 | 0.385 | 0.389 | 13% | 1% |
| Wil (SG) | 0.430 | 0.457 | 0.488 | 0.436 | 1% | -11% |
| Zuzwil (SG) | 0.377 | 0.436 | 0.418 | 0.428 | 14% | 2% |
| Andwil (SG) | 0.424 | 0.429 | 0.393 | 0.402 | -5% | 2% |
| Gaiserwald | 0.384 | 0.435 | 0.434 | 0.430 | 12% | -1% |
| Gossau (SG) | 0.404 | 0.405 | 0.387 | 0.385 | -5% | -1% |
| Waldkirch | 0.292 | 0.430 | 0.407 | 0.389 | 33% | -4% |
| Kanton SG | 0.394 | 0.428 | 0.417 | 0.417 | 6% | 0% |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; *Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Jona; **Werte vor 2005 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Nesslau und Krummenau; *** Werte vor 2010 sind durchschnittliche Werte der Gemeinden Wildhaus und Alt St.Johann; **** Werte vor 2010 gelten nur für Gemeinde Mogelsberg

Tabelle 18: Anteil am Einkommen nach vier Einkommensklassen

| Gemeinde | Total Personen | Durchschnittliches Einkommen | Tiefe Einkommen | | Tiefe mittlere Einkommen | | Hohe mittlere Einkommen | | Hohe Einkommen | | Gini steuerbares Einkommen |
|-----------------|----------------|------------------------------|--|--|--|---|--|---|---|--|----------------------------|
| | | | Anteil Personen mit Einkommen unter 20'000 | Anteil Einkommen < 20'000 an Total Einkommen | Anteil Personen mit Einkommen zwischen 20'000 und 50'000 | Anteil Einkommen > 20'000 und < 50'000 an Total Einkommen | Anteil Personen mit Einkommen zwischen 50'000 und 75'000 | Anteil Einkommen > 50'000 und < 75'000 an Total Einkommen | Anteil Personen mit Einkommen über 75'000 | Anteil Einkommen > 75'000 an Total Einkommen | |
| Häggenchwil | 631 | 48.104 | 27% | 6% | 37% | 28% | 20% | 26% | 15% | 41% | 0.447 |
| Muolen | 597 | 52.259 | 20% | 4% | 38% | 26% | 24% | 28% | 18% | 42% | 0.409 |
| St. Gallen | 45738 | 51.267 | 25% | 4% | 35% | 25% | 23% | 27% | 17% | 44% | 0.453 |
| Wittenbach | 5381 | 50.999 | 23% | 4% | 34% | 24% | 23% | 28% | 19% | 43% | 0.415 |
| Berg (SG) | 451 | 57.545 | 25% | 4% | 30% | 19% | 19% | 20% | 26% | 56% | 0.462 |
| Eggensriet | 1253 | 54.732 | 24% | 4% | 31% | 21% | 22% | 25% | 22% | 50% | 0.434 |
| Goldach | 5475 | 53.656 | 20% | 4% | 36% | 25% | 26% | 29% | 18% | 43% | 0.407 |
| Mörschwil | 1961 | 84.606 | 19% | 2% | 23% | 10% | 22% | 16% | 36% | 72% | 0.526 |
| Rorschach | 5258 | 40.784 | 30% | 7% | 40% | 35% | 19% | 28% | 10% | 30% | 0.431 |
| Rorschacherberg | 4053 | 54.254 | 23% | 4% | 35% | 24% | 23% | 25% | 20% | 47% | 0.448 |
| Steinach | 1864 | 52.662 | 21% | 4% | 35% | 25% | 26% | 30% | 19% | 42% | 0.404 |
| Tübach | 699 | 68.637 | 15% | 2% | 31% | 17% | 29% | 25% | 25% | 56% | 0.451 |
| Untereggen | 517 | 55.796 | 21% | 4% | 32% | 21% | 24% | 27% | 23% | 49% | 0.412 |
| Au (SG) | 4170 | 50.747 | 21% | 4% | 38% | 27% | 24% | 29% | 16% | 40% | 0.414 |
| Balgach | 2594 | 54.451 | 22% | 4% | 36% | 24% | 23% | 26% | 19% | 46% | 0.435 |
| Berneck | 2150 | 54.012 | 23% | 4% | 37% | 25% | 21% | 24% | 19% | 47% | 0.456 |
| Diepoldsau | 3196 | 52.853 | 21% | 4% | 36% | 26% | 25% | 28% | 18% | 42% | 0.416 |
| Rheineck | 1938 | 45.786 | 26% | 5% | 39% | 31% | 22% | 29% | 13% | 35% | 0.425 |
| St. Margrethen | 3319 | 41.344 | 28% | 7% | 41% | 36% | 22% | 32% | 9% | 26% | 0.403 |
| Thal | 3540 | 51.063 | 24% | 4% | 36% | 25% | 23% | 27% | 18% | 43% | 0.435 |
| Widnau | 4943 | 50.350 | 23% | 4% | 35% | 26% | 24% | 29% | 18% | 41% | 0.418 |
| Altstätten | 6280 | 46.100 | 26% | 5% | 39% | 31% | 21% | 28% | 13% | 36% | 0.427 |
| Eichberg | 756 | 47.996 | 25% | 5% | 36% | 27% | 24% | 31% | 14% | 37% | 0.428 |
| Marbach (SG) | 1059 | 50.400 | 24% | 4% | 34% | 25% | 22% | 27% | 19% | 44% | 0.42 |
| Oberriet (SG) | 4556 | 50.732 | 22% | 4% | 41% | 30% | 25% | 30% | 12% | 36% | 0.429 |
| Rebstein | 2444 | 46.866 | 25% | 5% | 38% | 30% | 23% | 29% | 14% | 36% | 0.42 |
| Rüthi (SG) | 1156 | 45.288 | 25% | 5% | 40% | 32% | 22% | 29% | 13% | 33% | 0.407 |
| Buchs (SG) | 6991 | 48.450 | 24% | 5% | 37% | 28% | 23% | 29% | 16% | 39% | 0.425 |
| Gams | 1763 | 46.569 | 28% | 6% | 36% | 28% | 20% | 26% | 15% | 40% | 0.442 |
| Grabs | 3875 | 49.357 | 27% | 5% | 34% | 25% | 22% | 27% | 17% | 43% | 0.445 |
| Sennwald | 2890 | 45.291 | 26% | 5% | 39% | 31% | 20% | 27% | 15% | 36% | 0.415 |
| Sevelen | 2743 | 47.040 | 27% | 5% | 37% | 29% | 22% | 28% | 14% | 38% | 0.439 |
| Wartau | 2859 | 46.792 | 26% | 5% | 36% | 28% | 22% | 28% | 16% | 38% | 0.424 |
| Bad Ragaz | 3222 | 50.331 | 22% | 4% | 37% | 27% | 24% | 29% | 17% | 40% | 0.417 |
| Flums | 2873 | 39.810 | 32% | 8% | 40% | 36% | 18% | 27% | 10% | 28% | 0.426 |
| Mels | 4783 | 46.642 | 23% | 5% | 39% | 31% | 24% | 31% | 14% | 33% | 0.381 |
| Pfäfers | 880 | 41.366 | 30% | 6% | 36% | 31% | 22% | 32% | 12% | 30% | 0.42 |
| Quarten | 1780 | 39.356 | 33% | 7% | 37% | 34% | 18% | 28% | 11% | 31% | 0.458 |
| Sargans | 3211 | 48.941 | 22% | 4% | 38% | 28% | 24% | 29% | 16% | 38% | 0.402 |
| Vilters-Wangs | 2455 | 48.232 | 24% | 5% | 36% | 27% | 25% | 32% | 15% | 36% | 0.4 |
| Walenstadt | 3050 | 48.825 | 25% | 5% | 37% | 28% | 22% | 27% | 16% | 40% | 0.429 |
| Amden | 1085 | 45.528 | 33% | 6% | 33% | 27% | 17% | 23% | 17% | 44% | 0.477 |
| Benken (SG) | 1359 | 47.986 | 25% | 5% | 39% | 29% | 22% | 28% | 15% | 38% | 0.423 |

| | | | | | | | | | | | |
|-------------------------|--------|--------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-------|
| Kaltbrunn | 2293 | 46.693 | 25% | 5% | 39% | 30% | 21% | 27% | 15% | 37% | 0.403 |
| Rieden | 385 | 53.598 | 23% | 4% | 37% | 25% | 20% | 23% | 19% | 48% | 0.459 |
| Schänis | 2049 | 44.763 | 25% | 5% | 39% | 32% | 22% | 30% | 14% | 33% | 0.397 |
| Weesen | 910 | 53.905 | 25% | 4% | 33% | 22% | 21% | 24% | 22% | 50% | 0.45 |
| Ernetschwil | 771 | 50.534 | 26% | 5% | 32% | 22% | 23% | 27% | 20% | 45% | 0.432 |
| Eschenbach (SG) | 3020 | 52.330 | 23% | 4% | 35% | 25% | 23% | 27% | 18% | 44% | 0.436 |
| Goldingen | 606 | 44.915 | 28% | 6% | 36% | 29% | 21% | 29% | 15% | 36% | 0.415 |
| Gommiswald | 1596 | 52.142 | 24% | 4% | 35% | 24% | 22% | 26% | 19% | 46% | 0.445 |
| St. Gallenkappel | 1005 | 49.928 | 25% | 5% | 38% | 28% | 19% | 24% | 18% | 43% | 0.428 |
| Schmerikon | 1987 | 53.142 | 23% | 4% | 34% | 24% | 24% | 27% | 20% | 46% | 0.431 |
| Uznach | 3164 | 52.029 | 24% | 4% | 33% | 24% | 25% | 29% | 18% | 43% | 0.435 |
| Rapperswil-Jona | 15671 | 67.266 | 18% | 2% | 31% | 17% | 25% | 23% | 26% | 58% | 0.476 |
| Ebnat-Kappel | 2906 | 41.689 | 30% | 7% | 40% | 35% | 18% | 26% | 11% | 32% | 0.424 |
| Stein (SG) | 211 | 34.545 | 38% | 12% | 38% | 40% | 17% | 30% | 6% | 18% | 0.414 |
| Nesslau-Krummenau | 1964 | 41.110 | 32% | 8% | 41% | 35% | 17% | 25% | 11% | 32% | 0.441 |
| Wildhaus-Alt St. Johann | 1668 | 38.356 | 34% | 8% | 41% | 38% | 16% | 25% | 10% | 29% | 0.444 |
| Hemberg | 533 | 36.886 | 39% | 11% | 37% | 35% | 15% | 24% | 9% | 30% | 0.468 |
| Krinau | 140 | 37.302 | 29% | 11% | 46% | 43% | 18% | 28% | 7% | 17% | 0.33 |
| Lichtensteig | 1186 | 45.304 | 24% | 6% | 44% | 35% | 19% | 25% | 13% | 34% | 0.41 |
| Oberhelfenschwil | 727 | 42.259 | 31% | 7% | 39% | 33% | 19% | 27% | 12% | 33% | 0.438 |
| Wattwil | 4777 | 42.888 | 29% | 7% | 40% | 34% | 19% | 26% | 12% | 33% | 0.431 |
| Neckertal | 2419 | 38.715 | 34% | 9% | 38% | 34% | 17% | 27% | 10% | 30% | 0.437 |
| Bütschwil | 1965 | 45.358 | 26% | 6% | 42% | 34% | 19% | 25% | 12% | 36% | 0.437 |
| Kirchberg (SG) | 4459 | 44.972 | 27% | 5% | 39% | 32% | 20% | 27% | 14% | 36% | 0.421 |
| Lütisburg | 750 | 46.288 | 27% | 6% | 38% | 30% | 21% | 27% | 15% | 37% | 0.418 |
| Mosnang | 1529 | 41.249 | 29% | 7% | 43% | 37% | 16% | 24% | 12% | 32% | 0.421 |
| Degersheim | 2167 | 45.928 | 27% | 5% | 35% | 27% | 22% | 29% | 16% | 38% | 0.431 |
| Flawil | 5572 | 49.863 | 24% | 4% | 36% | 26% | 24% | 29% | 17% | 40% | 0.422 |
| Ganterschwil | 642 | 43.824 | 29% | 7% | 38% | 31% | 19% | 26% | 14% | 36% | 0.412 |
| Jonschwil | 1917 | 52.887 | 21% | 4% | 34% | 23% | 26% | 30% | 19% | 43% | 0.402 |
| Oberuzwil | 3275 | 51.251 | 23% | 4% | 35% | 25% | 23% | 27% | 19% | 44% | 0.421 |
| Uzwil | 7043 | 50.418 | 23% | 4% | 35% | 25% | 26% | 31% | 17% | 40% | 0.414 |
| Bronschhofen | 2575 | 50.521 | 23% | 4% | 37% | 27% | 22% | 27% | 18% | 42% | 0.415 |
| Niederbüren | 741 | 47.076 | 25% | 6% | 36% | 27% | 22% | 29% | 17% | 38% | 0.401 |
| Niederhelfenschwil | 1467 | 53.286 | 23% | 4% | 33% | 23% | 24% | 27% | 20% | 46% | 0.421 |
| Oberbüren | 2267 | 54.651 | 20% | 3% | 34% | 22% | 27% | 31% | 19% | 44% | 0.407 |
| Wil (SG) | 11060 | 56.668 | 22% | 4% | 35% | 23% | 22% | 24% | 20% | 50% | 0.46 |
| Zuzwil (SG) | 2525 | 63.172 | 20% | 3% | 30% | 18% | 23% | 22% | 27% | 57% | 0.444 |
| Andwil (SG) | 972 | 56.763 | 21% | 3% | 31% | 20% | 25% | 26% | 23% | 51% | 0.427 |
| Gaiserwald | 4577 | 61.987 | 20% | 3% | 30% | 18% | 23% | 23% | 26% | 56% | 0.451 |
| Gossau (SG) | 10471 | 53.071 | 20% | 4% | 37% | 26% | 26% | 29% | 17% | 41% | 0.406 |
| Waldkirch | 1752 | 50.629 | 23% | 5% | 36% | 26% | 23% | 27% | 18% | 43% | 0.416 |
| Kanton SG | 279512 | 50.986 | 24% | 4% | 36% | 26% | 23% | 27% | 17% | 43% | 0.439 |
| Maximum ⁹ | 45738 | 84.606 | 39% | 12% | 46% | 43% | 29% | 32% | 36% | 72% | 0.526 |
| Minimum | 140 | 34.545 | 15% | 2% | 23% | 10% | 15% | 16% | 6% | 17% | 0.33 |

Quelle: ESTV (2013): Statistische Kennzahlen direkte Bundessteuer 1995-2010; ESTV (2013a): Statistik der direkten Bundessteuer 2010, Berechnungen BASS

⁹ Die Maximal- wie Minimalwerte geben rein die tiefsten, resp. höchsten Werte aus der entsprechenden Spalte wieder. Die Werte auf diesen beiden Zeilen gehören also nicht zur gleichen Gemeinde!